34. Jahrgang. Donnerstag, 8. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19146. 1891.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Zum Schreiben des Herrn Bonghi.

Das Schreiben des Senators, früheren italienischen Unterrichtsministers Bonghi über den parlamentarischen Friedenscongreß in Rom hat in einem großen Theile der deutschen Presse eine lebhafte Erörterung hervorgerufen. Bonghis Stellungnahme in der „elsaß-lothringischen Frage“, die für uns gar nicht existirt, hat von allen Seiten die gleiche abfällige Kritik erfahren; nur über die Consequenzen, welche die deutschen Abgeordneten daraus zu ziehen haben, die an der Conferenz Theil zu nehmen beabsichtigten, gehen die Meinungen aus einander. Wir haben in unserer gestrigen Morgenausgabe eine Meldung der „Nationallib. Correspondenz“ registrirt, wonach eine Anzahl nationalliberaler Abgeordneter — von denen übrigens nach den bisherigen Nachrichten aus Rom noch keiner angemeldet war — die Betheiligung an dem Congresse unter Bonghis Aegide nach seinem Briefe als unzulässig erklärt hat. In den Kreisen der für den Congreß angemeldeten freisinnigen Abgeordneten scheint man dagegen der Meinung zu sein, daß der Brief Bonghis, zumal da auch er jede Discussion über Elsaß-Lothringen ausgeschlossen wissen will, noch kein Grund sein kann, die Betheiligung jetzt abzulehnen. Wie wir hörten, hatte der Abgeordnete **Rickert** an Herrn Bonghi ein Schreiben in dieser Angelegenheit gerichtet, von welchem uns auf unser Ersuchen nunmehr eine Abschrift zur Verfügung gestellt worden ist. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Hochgeehrter Herr!

Ihr an den Chefredacteur des „Berl. Tagebl.“ gerichtetes Schreiben vom 30. v. Mts. hat unsere Annahme bestätigt, daß das Verhältniß von Elsaß-Lothringen zu Deutschland Gegenstand einer Resolution oder einer Erörterung auf der interparlamentarischen Conferenz in Rom nicht sein wird und sein kann. Nur unter dieser Voraussetzung können sich deutsche Abgeordnete daran betheiligen. Jede Berührung elsaß-lothringischer Angelegenheiten müßte den ruhigen Verlauf der Conferenz in Frage stellen.

Ebenso wenig wie wir Deutschen — um nur ein Beispiel anzuführen — die Frage erörtern würden, ob die Besprechungen von Plombières im Jahre 1858, welche die vertragsmäßige Abtretung von Savoyen und Nizza an Frankreich zur Folge hatten, ein zweckmäßiges und Dauer versprechendes Arrangement herbeigeführt haben, ebenso wenig wünschen wir, daß von anderer Seite eine besondere elsaß-lothringische Frage construirt wird. Sie existirt für uns nicht.

In Deutschland besteht keinerlei Voreingenommenheit und Antipathie gegen die westliche Nachbarnation. Deutschlands Fürsten und Volk sind einig in dem aufrichtigen Wunsche mit diesem großen Culturvolke dauernd freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten und nur in friedlicher, der Civilisation gewidmeten Arbeit mit ihm zu wetteifern.

Die in Ihrem Schreiben ausgesprochene Anschauung, daß „ein Zwist zwischen Frankreich und Deutschland darüber existire, wer der legitime Besitzer Elsaß-Lothringens ist“, haben wir nicht. Diese Frage ist durch den Frankfurter Friedensvertrag, den die legitimirten Vertreter beider Nationen in feierlicher Form abgeschlossen haben, endgiltig entschieden. Jeder Vertrag, welcher territoriale Veränderungen zur Folge gehabt hat, könnte mit demselben Recht der europäischen Discussion unterworfen und als Gegenstand des Zwistes hingestellt werden.

Auch die Frage, welche Erfolge Deutschland in Elsaß-Lothringen bisher errungen hat und erringen wird, liegt abseits der friedlichen Bestrebungen, welche ich mit Ihnen, hochgeehrter Herr, von ganzem Herzen theile. Der Brief, welchen in dieser Beziehung der elsässisch-lothringische Reichstagsabgeordnete Dr. Petri über seine Unterredung mit dem Correspondenten des „Gaulois“ veröffentlicht hat (ich erlaube mir denselben beizufügen), dürfte Ihnen interessante Aufschlüsse geben und die dortigen Verhältnisse Ihnen doch in anderem Lichte erscheinen lassen, als bisher.

Hochgeehrter Herr! In Deutschland hat das Unternehmen, die Abgeordneten der einzelnen Staaten einander näher zu führen, um im persönlichen Verkehr Mißverständnisse und Irrthümer zu beseitigen, welche oft verwirrend auf die öffentliche Meinung einwirken, in weiten Kreisen lebhaften Beifall gefunden. Es wäre sehr zu wünschen, daß nicht in irgend einer Form Erörterungen angeregt würden, welche dazu führen müßten, die Sympathien für diese Bestrebungen in Deutschland abzukühlen.

In der Hoffnung, daß Sie und Ihre italienischen Herren Collegen diesen Wunsch theilen, bin ich mit vorzüglicher Hochachtung

etc. etc.

Voraussichtlich werden die übrigen Abgeordneten derselben Ansicht sein, wie Herr Rickert. Es ist gut, daß Herr Bonghi und die anderen Herren schon jetzt darüber nicht im Zweifel gelassen werden, daß jede Erörterung innerer deutscher Angelegenheiten, insbesondere der elsaß-lothringischen, in welcher Form es auch sein möge, einen energischen Protest der deutschen Abgeordneten hervorrufen würde. Eine Nichtbetheiligung lediglich wegen des Bonghi'schen Briefes an das „Berl. Tageblatt“ erscheint auch uns jedoch nicht gerechtfertigt. Im Gegentheil — die deutschen Abgeordneten müßten daraus Veranlassung nehmen, erst recht zahlreich in Rom zu erscheinen, um den deutschen Standpunkt zu vertreten.

Graf Pfeil über die ostafrikanische Colonialpolitik.

Joachim Graf Pfeil, der bekanntlich zu den Begründern des ostafrikanischen Colonialunternehmens gehört, erweitert seine neulich veröffentlichten kritischen Ansichten über den Unfall unserer Schutztruppe zu einer längeren, soeben in der „Nat.-Ztg.“ veröffentlichten bemerkenswerthen Abhandlung, der wir Folgendes entnehmen:

Graf Pfeil weist zunächst auf seine 16jährige Thätigkeit in den verschiedensten Colonien und seine Erfahrungen auf diesem Gebiete hin und führt sodann aus:

Nach Niederwerfung des Aufstandes in Ostafrika beschränkte man sich nicht darauf, die unter Botmäßigkeit gebrachte Küste militärisch zu sichern und die Beherrschung vielleicht der Hauptkarawanenstraße etwa nach dem Victoriasee gründlich durchzuführen, sondern man unternahm größere Züge in das Innere, um womöglich die militärische Herrschaft über, wenn nicht das ganze Schutzgebiet, so doch über den größten Theil desselben zu erlangen. Man schlug damit nach dem Vorbilde anderer Nationen einen Weg der Colonisation ein, welcher trotz aller seiner Vorzüge schon deshalb für uns unrichtig ist, weil er sich mit den uns zu Gebote stehenden Mitteln nicht durchführen läßt. Zwar habe ich, wie Herr Dr. Bumiller hervorhebt, keinen kriegerischen Zug in Ostafrika mitgemacht, allein was durch solche Expeditionen erreicht werden kann, das habe ich kennen gelernt auf fünf größeren und kleineren Zügen, welche ich seit meinem Eintreten in die colonialen Bestrebungen in Ostafrika unternahm. Daß man auch mit kriegerischen Stämmen in Freundschaft verkehren, ja unter ihnen einen erheblichen Einfluß gewinnen kann, zeigt mein Zug zu den Mafiti resp. Mahaye und auf das Hochplateau von Uhehe, dessen Bewohner unserem Corps jetzt die Niederlage bereitet haben. Welche Mittel erforderlich sind, einen Stamm wie die Wahehe zu unterwerfen, lehrt uns der Krieg, welchen im Jahre 1879 die Engländer mit den Vettern der Wahehe, den Zulus, führten. Ein Krieg, welcher angeblich 4 Mill. Pfund Sterling kostete. Ich glaube, die Ansicht ist wohl gerechtfertigt, daß sehr große Ausgaben für solche Züge nicht gemacht, sondern die dafür aufgewandten Summen lieber in mehr direct nutzbringenden Unternehmungen angelegt werden sollten. Ich möchte hier indessen gleich klar stellen, daß ich nicht dem Reich irgend welchen, der Colonie bisher gemachten Zuschuß ersparen will, nur sollte nach meiner Auffassung dessen Verwendung mehr in der Weise geschehen, daß innerhalb absehbarer Zeit greifbare Vortheile daraus hervorgehen. Da nun einmal die vorher angedeutete Colonisationsmethode in Geltung war, so lag es auf der Hand, daß thatendurstige Offiziere sich sehnten, daß monotone Küstengarnisonsleben zu unterbrechen durch militärische Züge in das Innere, welche das befolgte System nicht allein zulässig, sondern wünschenswerth zu machen schien. Daß ein solcher Unternehmungsgeist unsere jungen Männer beseelt, ist als ein Vorzug zu bezeichnen, so lange ein Element vorhanden ist, den Eifer in richtige Bahnen zu lenken, diese hat aber, wie ausgeführt, daß jetzige System der Colonisation nicht immer zu finden vermocht.

Meine Ansichten über jenes Princip halte ich aufrecht, es führt zu Unternehmungen, wie die, deren Untergang wir bedauern, läßt uns Verluste an Menschenleben leiden und kostet viel Geld, ohne uns entsprechende greifbare Vortheile zu gewähren.

Aus dem Unglück, welches uns nun betroffen, werden wir uns indessen wohl einige Lehren ziehen. Vor allen Dingen die, daß wir uns keine Ziele stecken, die für uns wegen unzulänglicher Mittel zu weit liegen. Wir werden davon absehen, ein Gebiet, fast anderthalbmal so groß, als das deutsche Reich, mit 1700 Mann Schutztruppen militärisch unterwerfen zu wollen, am wenigsten aber an Bekriegung solcher Stämme, die wie die Wahehe wirklich in der Lage sind, durch ganz unverhältnißmäßige Uebermacht geübter und muthiger Krieger jedes Expeditionscorps zu erdrücken. Dies heißt nicht die Wahehe in zu grellen Farben schildern. Sie sind allem Anschein nach ein Zulustamm und bei meinem Besuch fand ich die mir von Südafrika wohlbekannte Zuludisciplin unter diesen Leuten wieder vor. Diese führt auf ein Wort des Königs Tausende von Kriegern ins Feld, alle bereit, auf Befehl zu sterben. In wie weit heute noch Mannesmuth den Waffen der Cultur Erfolge abzuringen und Achtung einzuflößen vermag, hat uns ebenfalls der Zulukrieg gelehrt. Wo ein Conflict so wenig Aussichten auf Erfolg bietet, da mußte das Bestreben nach Frieden und gutem Einvernehmen vorherrschen. Nicht zu unseren Feinden durften wir diese Stämme werden lassen, deren Krieger den besten Ersatz für unsere Schutztruppe abgeben und uns, wie ich dies schon früher ausgesprochen habe, zu einer sicheren Machtstellung in unserer Colonie hätten verhelfen können.

Man wird unserer Truppe eine mehr polizeilich geartete Thätigkeit zuweisen im Bereiche der Küstenzone, innerhalb welcher wir unsere coloniale Erziehung durchmachen.

Um den Handel nach dem Innern zu überwachen und dienstbar zu machen, wird man eine große Karawanenstraße vielleicht nach dem Victoria-Nyanza so unter unsere Botmäßigkeit bringen, daß Handelskarawanen dieselbe mit der Gewißheit, unbehelligt zu bleiben, beschreiten können. Hierzu ist nach meiner Auffassung **keine große Machtentfaltung nöthig**, da gerade auf der genannten Straße schon seit einer langen Reihe von Jahren der größte Theil des Handelsverkehrs in verhältnißmäßiger Sicherheit sich bewegt hat. Es werden aber Züge unterbleiben, deren Nutzen selbst im Falle des Gelingens fraglich, deren Nachtheil im Falle des Mißlingens aber sehr schwerwiegender Natur sein kann.

Deutschland.

Berlin, 7. Oktober. Dem Vernehmen nach haben gestern im **Reichsamte des Innern** unter dem Vorsitze des Staatsministers v. Bötticher Berathungen stattgefunden, welche sich auf **Handelsvertragsfragen** bezogen. Man dürfte in der Annahme nicht fehlgehen, daß es sich dabei um die Festsetzung von Instructionen für die deutschen Vertreter bei den zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn einerseits, sowie Italien andererseits in München stattfindenden Verhandlungen handelte. Diese Verhandlungen sind, wie bekannt, wegen eingetretener Schwierigkeiten auf einige Zeit unterbrochen worden, sollen jedoch in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden.

* **[Die Verlobung des Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg.]** Der Hofbericht meldete unter dem 20. Sept., daß Prinz Albert von Sachsen-Altenburg aus dem Manöverterrain zurückgekehrt sei und sich mit Urlaub nach Italien begeben habe. Der Zweck dieser Reise hat sich offenbart: sie war eine Brautfahrt. Vom Comersee wurde berichtet, daß dort die Verlobung des Prinzen mit der Herzogin Helene von Mecklenburg-Strelitz stattfand, ein Familienereigniß, daß in hohem Grade das Interesse der Berliner Hof- und Offizierskreise erregt. Prinz Albert, der jetzt in seinem neunundvierzigsten Jahre steht, ist General-Lieutenant in der k. preußischen Armee und Commandeur der dritten Garde-Cavallerie-Brigade. Wie bekannt, war seine erste, ihm nach dreijähriger Ehe wieder entrissene Gemahlin die verstorbene Prinzessin Marie von Preußen, älteste Tochter von Prinz Friedrich Karl, Wittwe des Prinzen Heinrich der Niederlande. Sie hinterließ dem Prinzen Albert die 1886 und 1888 geborenen Prinzessinnen Olga und Marie. Früher stand der Prinz in der kaiserlich russischen Armee, und aus dieser Zeit schon stammt die persönliche Bekanntschaft mit der Familie seiner nunmehrigen Verlobten, der am 16. Januar 1857 geborenen Herzogin Helene. Während seiner Ehe mit der Prinzessin Marie lebte derselbe, nach erbetenem Abschied aus der russischen Armee, als Privatmann auf dem Erbschloß Albrechtsburg bei Dresden. Als Wittwer trat er dann in die preußische Armee ein, und es läßt sich wohl annehmen, daß die neue Ehe ihn doch nicht dem activen Dienste entziehen werde. Dann wäre vorauszusehen, daß auch die künftige Prinzessin Albert Mitglied unserer Hofkreise wird, denen sie persönlich schon aus der Zeit her bekannt ist, da sie mit der Mutter und den Brüdern hier öfters ihren Großoheim, den Prinzen August von Württemberg, besuchte.

* **[Der verstorbene König von Württemberg als Militär.]** König Karl von Württemberg hat seines Gesundheitszustandes wegen fast niemals wirkliche Militärdienste geleistet und an Kriegen nicht Theil genommen, dennoch ist er die Stufenleiter der Offizierschargen hinaufgestiegen und vielfach mit militärischen Ehren bedacht worden. Mit 16 Jahren wurde er Lieutenant in der württembergischen Cavallerie, avancirte nach zwei Jahren zum Rittmeister, nach abermals zwei Jahren zum Major und dann nach einem Jahre zum Oberst. Im 23. Lebensjahre war er bereits Generalmajor und übernahm als solcher im Oktober 1846 das Commando der 1. württembergischen Infanterie-Brigade. 1852 wurde er zum General-Lieutenant ernannt und blieb in dieser Stellung, bis er 1864 den Thron bestieg. An den Kriegen 1866 und 1870/71 nahm er nicht Theil und weilte nur Ende 1871 vier Tage im kaiserlichen Hauptquartier, dann besichtigte er anfangs März von Ferrières aus die Cantonnements der württembergischen Feld-Division. Nur noch einmal nahm er später an einem militärischen Schauspiel activ Theil, indem er am 22. September 1876 dem Kaiser Wilhelm das württembergische Armeecorps auf der Parade bei Ludwigslust vorführte. Der König war Chef bezw. Inhaber folgender Regimenter: des Grenadier-Regiments König Karl (5. württemberg.) Nr. 123, des Ulanen-Regiments König Karl (1. württemberg.) Nr. 19, des Feld-Artillerie-Regiments (1. württemberg.) Nr. 13, des preußischen Infanterie-Regiments v. Lützow (1. rhein.) Nr. 25 (seit 28. Februar 1871), des 4. bairischen Infanterie-Regiments König Karl von Württemberg (seit 1869), des russischen Dragoner-Regiments Nischnij-Nowgorod Nr. 16 (seit 1846) und des österreichischen Husaren-Regiments Nr. 6 (seit 1864).

AC. **[Die Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Waisenkinder in London.]** Unter den deutschen Wohlthätigkeitsanstalten in London nimmt die Kaiser Wilhelm-Stiftung, obgleich die jüngste, keineswegs den letzten Platz ein. Während sich das deutsche Hospital der armen Kranken annimmt und die deutsche Wohlthätigkeitsgesellschaft nach Kräften für die in London in Noth und Elend gerathenen Deutschen sorgt, übernimmt die Kaiser Wilhelm-Stiftung die Sorge für die armen Kinder, die das Unglück gehabt haben, im fremden Lande Vater oder Mutter, oder wohl gar beide Eltern zu verlieren und dem Armenhause oder der Gnade fremder Menschen verfallen würden, nähme sich das deutsche Waisenhaus nicht ihrer an. Im Jahre 1879 von einer Anzahl von Menschenfreunden zum Andenken an die goldene Hochzeit des Kaisers Wilhelm I. ge-

---

Daphne.

(Nachdruck verboten.)

Nach
A Diplomat's Diary by Julien Gorden,
deutsch bearbeitet
von
Friedrich Spielhagen.

7) (Fortsetzung.)

Ich stand an einen Pfeiler gelehnt und sah dem Gepränge zu. Ein gut Theil Verstimmung, fürchte ich, drückte sich in meiner Miene aus, als Prinz D. mir auf die Schulter klopfte und mir den Befehl übermittelte, die Prinzeß Nikitenko für die Mazurka zu engagiren — jenen wilden, koketten Tanz, der sich für die reiferen Proportionen meiner Partnerin so wenig eignet. Aber dagegen ließ sich nichts machen.

Auf beinahe eine Stunde verlor ich Madame Acton aus dem Gesicht, während ich meine corpulente Partnerin durch die schwierigen Figuren lotste. Indessen hörte ich unbestimmte Gerüchte von ihren Erfolgen. Einige Damen fragten mich, ob ich die Américaine gesehen habe, und verschiedene Herren baten mich im Vorübergehen, sie vorzustellen.

Als die Mazurka zu Ende war, verbeugte ich mich in unschicklicher Hast vor meiner Prinzessin und wanderte durch die Säle, sie zu suchen. Endlich fand ich sie im Wintergarten, in einem Walde von Pflanzen und Büschen halb versteckt. Berg lehnte sich über sie, und ein cirkassischer Prinz meiner Bekanntschaft, prächtig in seinem purpursammetnen, mit Pelz besetzten Dolman, seinem Säbel und mit Edelsteinen ausgelegten Dolch, hielt ihr die Tasse gelben chay. Sah sie ein wenig gelangweilt aus, oder war es nur meine Eitelkeit, die mich glauben machte, daß ihr Gesicht sich bei meiner Annäherung aufhellte?

„Nun, mon cher“, sagte ich zu Prinz Savfet, „ist wieder einmal eine schöne Frau das Opfer Ihres Dolches und Ihrer Pelze geworden? Und er hat die Thorheit, Madame, zu glauben, daß alles pour ses beaux yeux geschieht.“

„Wie denn? Diese Dame hat mich schlecht behandelt, mich einen Wilden genannt, sich geweigert, meinen Arm zum Souper zu nehmen“, erwiderte Savfet und blickte auf Mrs. Acton herab mit den träumerischen, in die Ferne schweifenden Augen seiner Rasse.

Berg hat jedenfalls einen ganz unverschämten Ton gegen die Frauen. Ich hätte ihn für die Weise, in welcher er Mrs. Acton mit den Augen verschlang, von Herzen gern geohrfeigt. Der Teufel hole seine Unverschämtheit! Und sie natürlich, sorglos, lässig, gleichgiltig, — wer weiß, vielleicht geschmeichelt. Ich mache die Beobachtung, daß, je vornehmer und feiner die Dame ist, desto weniger nimmt sie sich dergleichen freche Blicke zu Herzen. Ist es möglich, daß sie in solcher Huldigung nicht die Beleidigung herausfindet, die darunter lauert?

Jede Frau scheint eine Huldigung ihrer Schönheit einer ihres Verstandes, ihres Zaubers einer ihrer moralischen Eigenschaften vorzuziehen. Ich bin überzeugt, die Kaiserin ist nicht anders. Sie wollen es durchaus so haben, und in dem Cynismus der armen Nathalie steckt ein gutes Korn Wahrheit.

Nach einigem weiteren Geschwätz bot ich ihr meinen Arm. „Kommen Sie!“ sagte ich im Tone der Autorität, und sie kam. Fort von den anderen schwebte die anmuthige Gestalt dahin, während die Hand in dem langen Handschuh sich leicht auf meinen Arm stützte und das kurze Gelock ihres dunklen Haares eben das Gold meiner Epauletten streifte. So schritten wir, in hundert Spiegeln reflectirt, durch die prächtigen Säle. Die Leute fragten, wer diese hohe Fremde in den mattfarbenen Gewanden sei, die wie das peplum einer griechischen Gottheit an der anmuthigen Gestalt herabflossen.

Sie war sehr ruhig; nicht im mindesten durch irgend etwas, das sie sah, geblendet; viel mehr eine Prinzessin als die wirklichen, meinte ich, in ihrer eleganten insouciauce; eine amerikanische Prinzessin von feinerer Substanz. Ich dachte an die arme Flavie, mit ihrem schlecht arrangirten Haar und ihrer kleinlichen Sparsamkeit.

Selbstverständlich kann dies nichts Ernsthaftes sein, nur .... Ich möchte wissen, wer und was sie ist. Ich weiß kaum, worüber wir sprachen. Ich weiß nur, daß ihr Herz dicht an dem meinen schlug, und seine Pulse wärmer machte. Ich sprach zu ihr von dem bevorstehenden Maskenball.

„Mein Onkel wird dagegen sein“, sagte sie.

„Dann sagen Sie ihm nichts; nur kommen Sie!“

„Welch' abscheulicher Rath! Natürlich, heimlich zu gehen, wäre sehr verführerisch. Aber ich hätte Sie für zu conservativ gehalten, um einer jungen Frau einen so üblen Rath zu geben, um so mehr, wenn ihre Natur dazu neigt, ihm zu folgen. Wie denn! Ich soll meinen guten Onkel täuschen, der so nachsichtig gegen mich ist!“

„Also halten Sie mich für conservativ?“

„Ich weiß, daß Sie es sind.“

„Halten Sie mich, für was Sie wollen; nur versprechen Sie mir, auf den Maskenball zu kommen!“ sagte ich leidenschaftlich.

„Es giebt Dinge, mein Herr, die man thut, aber über die man nicht spricht.“

Sie ist bezaubernd.

Das war ein guter Ball!

24. Januar.

Im Anitchkoff fand ich heute Morgen den Zar auf dem Palasthofe, wie er sich mit seinen Söhnen schneeballte. Die Kaiserin lächelte von einem der Fenster auf sie herab: eine reizende Familiengruppe.

Am 26. soll eine Revue stattfinden, ich glaube mir zu Ehren. Heut scheint keiner in der Stimmung, Staatsprobleme zu discutiren; alle Welt ist mehr oder weniger in Festtagslaune. Der Schnee fällt, dieser wunderliche russische Schnee, der wie Salz herabsiebt. Kein Sturm, kein Wind — ganz schnell, lautlos. Er schmilzt hier niemals und sie sorgen für die Straßen, so daß man auf reinlich hartem Boden gehen kann.

Man hat mich besser, als ich erwartete einquartirt. Ich habe mein Zimmer gern. Ich denke, ich kann meiner Regierung nützen; der Kaiser ist mit meinen Rapporten zufrieden. Meine Vormittage werden über der Arbeit verbracht und mit Aufwarten im Palais oder in einer ausländischen Botschaft. Um drei Uhr sinkt das Zwielicht herab; die Lampen werden angezündet; dann Visiten bis zum Diner. Dann ein Ball oder Theater oder Souper. Man fängt an Troica-Partien zu arrangiren. Mrs. Acton sollte die Troica versuchen. Wenn sie eine echte Amerikanerin ist, muß ihr die stürmische Bewegung gefallen. Zu denken, daß ich nicht einmal ihren petit nom kenne! Ich wette, er ist so eigen, wie sie selbst. Ich darf nicht vergessen, sie danach zu fragen.

Die Straßen wimmeln heute von Fußgängern und Equipagen. Ich freue mich dieses blitzschnellen, aufregenden Fahrens durch die scharfe Luft. Prächtiger Spaß das. Man vergißt, daß man auf einem Sumpfe lebt. Wie despotisch war doch die Gründung von Petersburg! Die That eines selbstherrlichen Mannes, der in einer hoffnungslosen, von endlosen, uncultivirten Ebenen umgebenen Wüste das Riesenwerk begann. Wer

gründet, entwickelte sich die Anstalt mehr und mehr, so daß sich augenblicklich 38 Kinder in ihr befinden, nämlich 21 Knaben und 17 Mädchen. Die confirmirten Mädchen verbleiben noch zwei Jahre in der Anstalt, um die häuslichen Arbeiten zu erlernen und sich für ihren künftigen Lebensberuf vorzubereiten; die Knaben werden in die Lehre gegeben.

* **[Der Magistrat in Breslau]** ist dem Beschluß der Breslauer Stadtverordneten-Versammlung beigetreten, beim Reichskanzler die **Suspension der Getreidezölle** zu beantragen.

* **[Das Eisenbahn-Betriebsamt Trier]** giebt bekannt, daß der Gesammtverkehr auf dem hiesigen Bahnhofe während der **Ausstellung des heiligen Rockes** mindestens eine Million und 600 000 bis 700 000 Personen betragen habe, d. i. gegen das Vorjahr um 1 100 000 mehr.

* **[Der Antheil der deutschen Handelsflagge am Antwerpener Schiffsverkehr]** vergrößert sich stetig und sichert ihr anscheinend endgiltig den Platz unmittelbar hinter der englischen, welch letztere allerdings zur Zeit noch alle Concurrenz weit hinter sich läßt. Unter englischer Flagge liefen im verflossenen Septembermonat mehr als die Hälfte aller Antwerpen ansegelnden Schiffe ein, nämlich 228 von im ganzen 405. Aber gleich dahinter folgt Deutschland mit 70 Schiffen, dann die drei skandinavischen Länder mit zusammen 43, Belgien mit 24, Frankreich mit 11, Holland mit 10 Schiffen. Der Rest vertheilt sich auf Rußland (5), Spanien und Griechenland (je 4), Italien (3), Brasilien und Vereinigte Staaten (je 1). Deutschland hat, drückt ein Brüsseler Blatt sich aus, mit festem Griff den zweiten Rang im belgischen Seeverkehr an sich gezogen. Der am 3. Oktober von Antwerpen nach Australien in See gegangene Lloyddampfer „Karlsruhe" wird als einer der schönsten Renner bezeichnet, welche im Antwerpener Hafen je gesehen seien.

* **[Französisch-russischer Vertrag.]** Der Pariser Correspondent der „Times", Oppert v. Blowitz, will aus sicherer Quelle wissen, obgleich er die Nachricht nicht verbürgen kann, daß die französische Regierung nur den Zusammentritt der Kammern abwarte, um je nach der in der Kammer herrschenden Stimmung die schon ziemlich vorgeschrittenen Verhandlungen mit Rußland durch einen schriftlichen Vertrag zum Abschluß zu bringen. — Was Herr Blowitz meldet, ist bekanntlich gewöhnlich nicht viel werth.

* **[Die erste Steuererklärung nach dem neuen Einkommensteuergesetz.]** Nach dem neuen Einkommensteuergesetz ist jeder mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. bereits veranlagte Steuerpflichtige auf eine alljährliche öffentliche Bekanntmachung, jeder andere Steuerpflichtige auf eine besondere Aufforderung des Vorsitzenden der Veranlagungs-Commission zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet; andere Personen sind zu einer solchen Erklärung über ihr Einkommen berechtigt. Die erste amtliche Bekanntmachung oder Aufforderung zur Abgabe solcher Steuererklärungen wird im Januar nächsten Jahres ergehen. Die Bemessung der Frist zur Ablieferung der ausgefüllten Steuererklärungs-Formulare ist dem Finanzminister überlassen, doch darf diese Frist nicht weniger als 14 Tage betragen. Wenn nun auch angenommen wird, daß mit Rücksicht auf die Neuheit der Einrichtung gerade die erste Ablieferungsfrist vom Finanzminister so lang als möglich bemessen werden wird, so muß doch das gesammte staatliche und communale Einkommensteuergeschäft für 1892/93 vor dem 1. April k. J. nothwendig beendet sein. Es gilt daher nicht für wahrscheinlich, daß die Frist zur Ablieferung der ersten Steuererklärungen über vier Wochen hinaus bemessen werden wird. Beglaubigten Aufschluß darüber wird man freilich erst in der amtlichen Aufforderung zur Abgabe der Erklärungen finden. Es ist nicht überflüssig, auf diese gesetzliche Lage der Dinge ausdrücklich zu verweisen, da augenscheinlich über die neue Form der Besteuerung noch vielfach unrichtige Vorstellungen im Publikum und in Geschäftskreisen herrschen. Als Beweis dafür wird u. a. ein in geschäftlichen Kreisen neuerdings hervorgetretener Wunsch angeführt, den Termin zur Abgabe der ersten Steuererklärung „vom 1. April auf den 1. Juli zu verlegen", weil Geschäftsfirmen, die weitere Ausfuhrbeziehungen pflegen, eine maßgebende Abrechnung nicht vor Mai oder Juni aufstellen könnten. Wie aus den obigen Angaben zu ersehen, ist der Steuerpflichtige gar nicht in der Lage, mit Abgabe seiner Steuererklärung bis zum 1. April zu warten, im Gegentheil muß bis zu diesem Termin das gesammte Veranlagungsgeschäft bereits beendet sein. Werden die gesetzten Ablieferungsfristen ohne Entschuldigung versäumt, so verliert der betreffende Steuerpflichtige die gesetzlichen Rechtsmittel gegen seine Einschätzung für das betreffende Steuerjahr. Die Nichtabgabe der geforderten Steuererklärung dagegen hat für den Säumigen die Erhebung eines Zuschlages von 25 Proc. der Steuer zur Folge.

* **[Erhebungen über den Hausirhandel.]** Ueber den Hausirhandel werden auf ministeriellen Auftrag durch die Regierungspräsidenten Erhebungen veranstaltet. Dieselben beziehen sich erstens auf die Frage, inwieweit es sich empfiehlt, den Kreis derjenigen Gegenstände und gewerblichen Leistungen, welche vom Gewerbebetriebe im Umherziehen ausgeschlossen sind, zu erweitern, insbesondere, ob es angebracht erscheint, vom Hausirhandel auszuschließen: Putzwaaren und Luxusartikel, Tuche, wollene und halbwollene Stoffe, Leinen, Bettzeuge, fertige Kleider und ledernes Schuhzeug, das Anbieten gewerblicher Leistungen durch Schirmflicker, Korbflechter, Scheerenschleifer 2c. Ferner werden Gutachten darüber eingefordert, ob es geboten erscheint, die persönlichen Eigenschaften, durch welche die Zulassung zum Gewerbebetriebe im Umherziehen bedingt ist, anderweit zu regeln, insbesondere ob es sich empfiehlt, den Wandergewerbeschein solchen Personen überhaupt zu versagen, welche 1) nicht völlig unbescholten sind oder nachweislich als zuverlässig in sittlicher oder gewerblicher Beziehung nicht zu erachten sind; 2) taub, stumm, blind oder geistesschwach sind; 3) das dreißigste Lebensjahr noch nicht erreicht haben, es sei denn, daß sie zu einer sonstigen Erwerbsthätigkeit untauglich sind; 4) eine vierwöchige Freiheitsstrafe wegen Verbrechen oder Vergehen der im § 57b Ziffer 2 der Gewerbe-Ordnung bezeichneten Art erlitten haben, so lange nach Verbüßung derselben nicht ein Zeitraum von sechs Jahren verflossen ist; 5) nicht nur Kinder, sondern auch Ehefrauen oder sonstige Personen, welche alimentationspflichtige Verwandte haben; 6. nachweislich nicht für eigene Rechnung, sondern im Auftrage größerer Geschäfte den Absatz der von diesen gefertigten oder geführten Gegenstände übernommen haben, sogenannte Lohnhausirer. Schließlich soll, nach dem „Volk", in den Gutachten erörtert werden, in welchem Umfange sich eine industrielle Thätigkeit entwickelt hat, welche vorwiegend auf den Absatz ihrer Producte im Wege des Hausirhandels angewiesen ist, welcher Art die in dieser Weise hauptsächlich zum Absatz gelangenden Gegenstände sind, und ob es für zweckmäßig erachtet werden kann, die Ausübung des Hausirgewerbes innerhalb des einzelnen Verwaltungsbezirks davon abhängig zu machen, ob für die Zulassung des Vertreibens der in Frage kommenden Waarengattungen für diesen Bezirk ein Bedürfniß besteht.

* **[Die städtischen Sparkassen und die 3procentigen Consols.]** Der „Reichsanz." bestätigt, daß, wie bereits gemeldet, seitens der betheiligten Ressortminister Veranlassung genommen worden ist, die städtischen Sparkassen darauf aufmerksam zu machen, daß sie bei Belegung ihrer Kapitalien mehr als dies bisher geschehen ist, die 3procentigen preußischen Consols berücksichtigen mögen.

Barmen, 5. Oktbr. Da am 1. Oktober dieses Jahres seit dem Inkrafttreten der **Mac Kinley-Bill** ein Jahr verflossen ist, so dürfte es nicht ohne Interesse sein, an der Hand der Ausfuhrstatistik des hiesigen amerikanischen Consulats die Wirkung derselben auf die ebenso mannigfaltige als umfassende Großindustrie des Wupperthales zu prüfen, wobei jedoch nur die Ausfuhrziffern des dritten Quartals der Jahre 1889 und 1888 mit der dieses Jahres in Vergleich kommen dürfen, da ja bekanntlich vor dem 1. Oktober 1890 so viel Waare, als eben herzustellen war, nach Amerika ausgeführt wurde, um noch kurz vor Thorschluß die Vortheile des alten Zolltarifs wahrnehmen zu können, wodurch selbstverständlich der Ausfuhrwerth dieses Quartals eine ungewöhnliche Höhe erreichte. Nach der soeben erschienenen Zusammenstellung betrug die Waarenausfuhr aus dem Consulatsbezirk Barmen nach den Vereinigten Staaten von Amerika im verflossenen dritten Quartale insgesammt 6 207 907 Mark gegen 8 739 717 Mk. in der gleichen Zeit des Vorjahres, 7 318 451 Mk. in 1889 und 4 620 310 Mk. in 1888 und weist somit gegen 1890 eine Minderausfuhr von 2 531 810 Mk., gegen 1889 eine solche von 1 110 544 Mk. und gegen 1888 eine Mehrausfuhr von 1 587 596 Mk. auf. Beim Vergleiche der einzelnen Ausfuhrziffern ergiebt es sich, daß durch die vielgenannte Tarif-Bill schwer geschädigt wurden die Kleineisen- und Schneidwaaren-Industrie von Remscheid und Solingen, die Messing-, Bronze- und Phantasie-Metallwaaren-Herstellung von Iserlohn und Umgegend, die Bandfabriken von Barmen, Elberfeld, Ronsdorf und Mermelskirchen, die Tuchindustrie von Lennep und Hückeswagen, die Knopfherstellung von Barmen, Elberfeld und Lüdenscheidt, sowie die Farbenfabriken des Wupperthales, während die großartige Besatzindustrie von Barmen und Elberfeld, die Möbelstoff- und Möbelbesatzherstellung des Wupperthales, sowie die Plüschweberei Westfalens eine Minderausfuhr im Vergleich mit den genannten Normaljahren nicht zu verzeichnen haben. Am schwersten leidet nach der vorliegenden Statistik die Solinger, Remscheider und Iserlohner Metallindustrie unter der Tarif-Bill, welche in einem Quartal Ausfälle bis zu Hunderttausenden von Mark zu verzeichnen haben.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 6. Oktober. Das **Budget** für 1892 veranschlagt die ordentlichen Ausgaben auf 368 100 562 Gulden, die ordentlichen Einnahmen auf 389 528 981 Gulden, was im Ordinarium einen Ueberschuß von 21 428 419 Gulden ergiebt. Das Extraordinarium weist für Investitionen und außerordentliche gemeinsame Auslagen 27 240 379 Gulden, an transitorischen Einnahmen 5 824 955 Gulden auf. Der Ausfall beträgt somit 21 415 424 Gulden. Die Gesammtausgaben stellen sich mithin auf 395 340 941 Gulden. Die Gesammteinnahmen auf 395 353 936 Gulden. Mithin ergiebt sich ein Ueberschuß von 12 995 Gulden.

Bulgarien.

* **[Der Einspruch der Pforte gegen die Ausgabe der neuen bulgarischen Silbermünzen]** hat, wie der Berichterstatter des „Standard" in Konstantinopel erfährt, dort in manchen Kreisen Verstimmung hervorgerufen, weil der Großvezier diesen Schritt gethan habe, ohne seine Collegen zu Rathe zu ziehen, und weil die Annahme sich sofort verbreitete, daß russische Einflüsterungen die treibende Kraft gebildet hätten. Es handelt sich um 8 Millionen in Ungarn geprägter neuer Münzen, welche das Bildniß des Fürsten Ferdinand tragen, was nach der Note des Großveziers in einem Vasallenstaate nicht zulässig ist. Die Pforte hatte, wie der Gewährsmann des „Standard" hört, lange schon von der Absicht gewußt, solche Münzen auszuprägen, und hätte billiger Weise zeitig ihre Einwendungen machen müssen, wenn sie der Sache Gewicht beilegte. Unter den heutigen Verhältnissen werde der Einspruch keine weiteren Folgen haben als eine höfliche oder bestimmte Erklärung der bulgarischen Regierung, daß sie zu ihrem Bedauern genöthigt sei, die neuen Münzen doch in Umlauf zu setzen.

Rumänien.

* **[Verzicht des Thronfolgers?]** Die Wiener „Allgemeine Zeitung" will wissen, daß der rumänische Thronfolger eher auf die Thronfolge verzichten, als Fräulein Vacarescu aufgeben werde, mit welcher er in Paris zusammengetroffen sei. Karl Anton, der jüngste Sohn des Fürsten Leopold von Hohenzollern, solle Thronfolger werden. — Bestätigung dieser schon öfters dementirten Nachricht bleibt abzuwarten.

Amerika.

A. C. **[Philanthropische Bestrebungen in der Union.]** Während Baron Hirsch mit der Ausführung seiner menschenfreundlichen Pläne zum Besten seiner unglücklichen Glaubensgenossen in Rußland beschäftigt ist, finden gleichzeitig seitens amerikanischer Philanthropen Versuche statt, welche dieselben Zwecke verfolgen. Im Staate Illinois hat sich unlängst die **„russische Colonisations-Gesellschaft von Illinois"** gebildet, an deren Spitze der Bundessenator Palmer als Präsident und der frühere Gouverneur von Illinois, Mr. Oglesby, als Vicepräsident stehen. Die geschäftliche Leitung liegt in den Händen des Rabbis Isaak Rubenstein. Der Gesellschaft sind von hervorragenden Grundeigenthümern in Illinois und Missouri Ländereien, zu Colonisationszwecken geeignet, zu den günstigsten Bedingungen angeboten worden. Ohne einer besonderen politischen Partei oder religiösen Secte dienen zu wollen, will die Gesellschaft unparteiisch arme und ihrer Hilfe würdige russisch-jüdische Familien unterstützen, ihnen in jeder Beziehung mit Rath und That zur Hand gehen und sie mit ihren Kindern zu guten Bürgern der Ver. Staaten erziehen. Zu jeder Colonie werden mindestens 10 Familien gehören; eine sachverständige Vertrauensperson wird die Leitung der Ansiedelung in die Hand nehmen und ein Agent mit Hilfe von respectablen Commissionsgeschäften die landwirthschaftlichen Producte auf den Markt bringen. Rabbi Rubenstein glaubt schon vor Ende Oktober seinen Plan zu verwirklichen.

Coloniales.

* **[Mißerfolg bei der Neuguinea-Compagnie.]** Herr Hansemann, als Director der Neuguinea-Compagnie, zeigt den Antheilsbesitzern der Kaiser Wilhelmsland-Plantagengesellschaft an, daß sich der Pflanzungsdirector Kindt durch Mißerfolg bei Anlegung der Pflanzung und sein Verhalten gegen die farbigen Arbeiter unmöglich gemacht habe und entlassen wurde. Die Weiterführung des Unternehmens sei unmöglich, die Liquidation würde sehr ungünstig verlaufen; deshalb soll das Unternehmen aufgelöst werden. Die Theilhaber sollen an der neuen Astrolabe-Compagnie betheiligt werden. Die mit 30 Proc. eingezahlten Antheile der Kaiser Wilhelmsland-Plantagengesellschaft werden mit 90 Mk. in Zahlung genommen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Der Todesfall in Württemberg.

Potsdam, 7. Oktbr. Der **Kaiser** ist heute um 6 Uhr Abends zurückgekehrt und begiebt sich, wie bereits gemeldet, morgen früh zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Stuttgart, wo er um 9 Uhr Abends eintreffen wird.

Stuttgart, 7. Oktbr. Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht ein **Telegramm des Kaisers an König Wilhelm:**

„Tief erschüttert durch die Todesnachricht beeile ich mich, Dir, Deiner Gemahlin und dem gesammten Volke meine aufrichtigste Theilnahme auszudrücken. Einer der Mitstifter des deutschen Reiches und Mitgenosse meines theuren Großvaters ist dahin. Ich komme persönlich, um meinen Antheil an der Trauer Württembergs zu bethätigen. Mögest Du in Deinem neuen Amt mit Gottes Beistand für Dein Volk und unser deutsches Vaterland zum Segen sein, meiner wärmsten Freundschaft und innigsten Zuneigung bist Du allezeit sicher!"

Die **Antwort des Königs** lautet:

„Die Worte, welche Du an mich gerichtet hast, haben meinem schwer gebeugten Herzen unendlich wohlgethan. Ich bin mir der großen Verantwortung, welche Gott mir auferlegt hat, bewußt, und hoffe, mein Amt mit seiner Hilfe zum Wohle des gemeinsamen deutschen Vaterlandes und meines Landes auszufüllen. Ich fühle mich gestärkt durch die wohlwollenden Gesinnungen, welche Du mir, wie immer, auch jetzt kundgiebst. Aus tiefster Ueberzeugung stehe ich, wie seit Jahren als Glied der preußischen Armee zu dieser, jetzt als deutscher Regent fest und treu zu Kaiser und Reich."

Der „Reichsanzeiger" publicirt eine vierwöchige **Hoftrauer** für den König von Württemberg.

Der „Reichsanzeiger" enthält einen weiteren Nachruf über König Karl, in welchem es heißt:

„Mit dem württemberger Königshaus und dem Lande vereinigen sich in aufrichtiger Trauer und Theilnahme Sr. Majestät der Kaiser und König und das ganze deutsche Vaterland an der Bahre des Dahingeschiedenen, der durch den Tod von jahrelangem, aber in Ergebung getragenen Leiden erlöst ist. Der „Reichsanzeiger" erinnert dann an die Stuttgarter Kaiserrede vom 25. Juni 1889 und schließt: „An dem Leid des württemberger Landes nehmen der Kaiser, die deutschen Fürsten und Stämme mit aufrichtiger Trauer im Herzen, aber auch mit dem Wunsche Theil, Gott möge auch ferner das Königshaus und das Land in Schutz nehmen, daß aus der gemeinsamen Trauer der deutschen Fürsten und Stämme das Gefühl der Solidarität neue Kraft und Stärkung gewinnen, und daß Württemberg wie zu seinem König Wilhelm II. und seinem Hause, so auch zu Kaiser und Reich in den Tagen der Freude wie des Leides fest, furchtlos und treu bis in das fernste Jahrhundert halten möge."

Stuttgart, 7. Okt. Die Beisetzung des Königs erfolgt am Freitag. Am Donnerstag Nachmittag wird die Leiche 3 Stunden im Marmorsaal des Residenzschlosses ausgestellt. Am Freitag um 10 Uhr findet ein Trauergottesdienst im Marmorsaale statt. Alsdann begiebt sich der Leichenconduct vom Residenzschlosse zur Schloßkapelle, woselbst um 11½ Uhr abermals ein Gottesdienst und hierauf die Einsenkung des Sarges in die Gruft erfolgt.

Berlin, 7. Oktober. Der „Liberalen Correspondenz" zufolge beabsichtigt der Präsident von Levetzow, den **Reichstag** frühestens zum **17. November einzuberufen.**

— Der Kaiser hat dem Professor **Weierstraß** die große goldene Medaille für Wissenschaft verliehen.

Berlin, 7. Oktober. (Privattelegramm.) Der **Specialagent des Ackerbau-Departements** in Washington, Murphy, der die Aufgabe hat, **indischem Korn** (Mais) in Europa **als Ersatz für Brodstoffe** Eingang zu verschaffen, ist hier eingetroffen und wird morgen vom Landwirthschaftsminister empfangen.

— Gerüchte über das Bevorstehen eines **Weizenausfuhrverbotes aus Rußland** veranlaßten heute an der **Productenbörse** ein Steigen der Preise, an der Fondsbörse eine matte Haltung der russischen Werthe. Die ersten Nachrichten über das Ausfuhrverbot trafen heute hier aus Newyork ein, später langten Telegramme aus Paris ein, welche die Einführung des Verbots bereits als definitiv hinstellten.

— Gestern Abend wurde eine **Versammlung des socialdemokratischen Wahlvereins** des 6. Wahlkreises, bevor Liebknecht seinen Vortrag halten konnte, **polizeilich aufgelöst** wegen Tumults, der durch die Opposition während der Vorstandswahl hervorgerufen wurde.

— Officiös verlautet: Ob die **Schutztruppe in Ostafrika** vermehrt werden soll, ist endgiltig noch nicht entschieden.

— Wie die „Kreuzztg." aus angeblich sicherer Quelle erfährt, „ist begründete Aussicht vorhanden, daß auf Veranlassung des Reichskanzlers demnächst gegen **Bleichröder** in Sachen des in letzter Zeit vielfach besprochenen, ihm zur Last gelegten **Meineides** das Verfahren von neuem wieder aufgenommen werden wird."

— Der „Vossischen Ztg." wird aus **Oppeln** gemeldet, daß die **Handelskammer den Antrag auf Aufhebung der Getreidezölle auf Geheiß des Handelsministers in geheimer Sitzung** haben berathen müssen.

Bremen, 7. Oktober. Die Meldung der Berliner Blätter, der **norddeutsche Lloyd** habe die **Passagepreise** für Zwischendeck von hier nach Amerika von 70 auf 60 Mk. herabgesetzt, wird von competenter Seite für **unbegründet** erklärt.

Wilhelmshafen, 7. Oktbr. (Privattelegramm.) Das **Uebungsgeschwader** ist heute Mittags 1 Uhr nach Edinburg in See gegangen.

Wien, 7. Oktober. Der „Pol. Corr." wird officiös aus **Berlin**, vom 4. Oktober, geschrieben: Was die **Meerengenangelegenheit** betrifft, so behalte man sich hier wie bisher auch auf allen Seiten stillschweigend seine Entschließungen vor. Als ein immerhin bemerkenswerther Nachhall verdient hervorgehoben zu werden, daß sich die Stimmen mehren, die von der Eventualität ein[illegible] plötzlichen Ueberrumpelung Konstan[illegible] durch die Russen reden und eine Sich[illegible]stellung dagegen in Erwägung gezogen wissen wollen. Man könne es den Engländern nicht verdenken, wenn sie neben Vorkehrungen, die sie selbst etwa für eigene Rechnung ins Auge fassen, dem Sultan begreiflich zu machen suchen, daß es nur ein Akt zur Wahrung seiner Selbständigkeit ist, wenn er auf Befestigungen in der Gegend des Bosporus bedacht ist. Man habe sich freilich darauf gefaßt zu machen, daß dergleichen Rathschäge bei dem bekannten türkischen modus procedendi nur sehr langsam ins Praktische übersetzt werden dürften, doch erscheint es nicht bedeutungslos, wenn man in Europa mit derartigen Eventualitäten zu rechnen beginnt und gewissermaßen dadurch schon den ersten Schritt zur Vertheidigung und Abwehr unternimmt.

---

kann sagen, wie viel von der mystischen Melancholie, der Kraft und Geduld des Russen von heute auf Rechnung der Thatsache kommt, daß ihm die Cultur und Regierung von dieser vom baltischen Meere umschlossenen, in Eis starrenden Stadt gebracht wurden, aus einem grausamen Kampfe mit den Naturmächten entspringen und in ihrer Geburt selbst ein Opfer sind? Petersburg ist das Werk des Genies. Schaffen heißt leiden.

Später.

Es ist entschieden, daß alle Offiziere zum Maskenball en bourgeois kommen sollen. Die Frauen haben mir gesagt, ich sehe gut in Civil aus. Bin neugierig, ob Mrs. Acton, wenn sie da ist, mich wiedererkennen wird. Das waren meine Betrachtungen, als ich mich in den schwarzen Frack und die weiße Cravatte quälte. In meinen eigenen Augen sah ich wie ein lockerer, alter Dandy aus. Ohimè!

Welch' sonderbaren Eindruck ein Maskenball beim ersten Eintreten auf einen macht! Die ‚Tziganes' waren gemiethet, um die Gesellschaft zu unterhalten, und sangen noch ihre wilden Weisen, als ich um ein Uhr kam. Es ging anscheinend ganz lustig her, aber ich verspürte nicht den leisesten Hauch von Erregung und entrain. Ich lehnte eine Zeit lang nachlässig an einer Säule, die bunte Scene beobachtend, als plötzlich Berg vorüberkam und im Gedränge mich streifte. Er hatte eine hochgewachsene Dame in Domino am Arm, zu der er lebhaft auf russisch sprach. Ich hatte die Empfindung, daß sie kein Wort davon verstand. Sie schien gleichgiltig und distraite.

Sie trug ein reiches, graues Gewand, das rockartig geschnitten war: mit hohen Puffärmeln, sich über einem hellgelben Untergewande öffnend, um Hals und Gelenke reich gestickt. Ihr kleiner Kopf war eng in weiße Spitzen gehüllt, und sie trug eine gelbseidene Maske. Das Costüm war hinreichend auffällig, und die Leute wandten sich, nach ihr zu blicken. Es hatte etwas Geheimnißvolles, wenn es auch die Linien ihrer Gestalt nicht verhüllen konnte.

Als sie an mir vorüber war, schien sie einen Moment zu zögern, verließ dann plötzlich Berg und, sich von ihm wendend und schnell zu mir hingleitend, ließ sie ihre Hand durch meinen Arm schlüpfen. Die Großfürsten standen gerade in diesem Augenblick still, um mit mir zu sprechen, und wandten sich mit ein paar galanten Worten an meine Gefährtin; aber sie würdigte sie keiner Antwort und nestelte sich nur noch etwas dichter an mich.

„Wen suchen Sie?" flüsterte sie endlich in einem gemachten Tone.

„In der That", erwiderte ich nachlässig, „ich erwarte niemand. Ich habe wenig Interessen in Petersburg. Wenn ich auf eine Stunde hierherkam, geschah es nur aus Höflichkeit gegen Madame Soltikoff, unsere Wirthin."

Sie zog einen Bleistift aus dem Goldgürtel, der um ihre Taille geschlungen war, und ein Elfenbeintäfelchen und schrieb: „Ich bewundere Ihren Enthusiasmus."

„Meinen Enthusiasmus?"

„Ja. Sie blickten mit einem Ausdruck idiotischen Entzückens vor sich hin, als ich Sie aus Ihren Betrachtungen riß."

„Im Ernst: haben Sie heute Nacht hier eine Frau gesehen, deren maskirte Lieblichkeit mich anzuziehen schien? Sah ich aus, als ob ich auf jemand wartete?"

Sie zuckte die Schultern und antwortete nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Uebrigens hat auch der Sultan stets ein starkes Gefühl für die Erfordernisse gehabt, die im Interesse seiner persönlichen Sicherheit und der seiner Hauptstadt liegen.

Paris, 7. Oktbr. Nach einer Meldung des „Journal des Debats" aus **Petersburg** schlage der Finanzminister wegen der **Mißernte** eine **Reduction der ordentlichen Ausgaben um 24 Mill.** der außerordentlichen um 14 Mill. Rubel vor.

Paris, 7. Oktober. Nach Meldungen aus **Buenos-Ayres** beabsichtigt der Handelsstand, den **Präsidenten der Republik** zu ersuchen, gegen die von den Kammern genehmigten Finanzgesetze betreffend die Einführung des **Zwangscurses** und die Neuemission von 45 Millionen Papiergeld sein **Vetorecht** zu gebrauchen.

London, 7. Oktbr. Nach einer Privatdepesche aus **Montevideo** hat der **Congreß** das den Obligationsinhabern zu unterbreitende **Conversionsproject** abgeändert. Ein Comité der Inhaber von fünfprocentigen Obligationen versandte gestern ein Circular, welches das Project verwirft und die Inhaber auffordert, Bons bei Brown Janson u. Co. zu deponiren zur Erreichung eines angemessenen Arrangements.

London, 7. Oktober. Der Führer des einen Theiles der irischen Partei, **Parnell**, ist heute Nacht in Brighton **gestorben.**

London, 7. Oktober. Der **Tod Parnells** trat in Folge einer Erkältung ein, die er sich am Freitage zugezogen hatte.

Rom, 7. Oktbr. Entgegen der Meldung des „Osservatore Romano" stellt die „Agenzia Stefani" fest, der Centralpolizeicommissar habe nicht den von ihren Ausflügen zurückkehrenden **französischen Pilgern** gesagt, sie müßten Abends abreisen, weil er ihre Sicherheit bis morgen Abend nicht verbürgen könne; der Commissar habe nur dem Führer des französischen Pilgerzuges erklärt, das Commissariat möchte erfahren, wer abreise und wer verbleibe, er stelle den Pilgern aber frei zu bleiben oder abzureisen wann sie wollten.

Moskau, 7. Oktbr. Die „Moskauer Ztg." hört, daß für **Korn zur Bestellung der Felder in den Nothstands-Gouvernements** etwa 20 Millionen Rubel erforderlich sein würden.

Petersburg, 7. Oktbr. Die „Börsen-Ztg." erfährt, daß die **Reichseinnahmen** auch im Juli derart **befriedigend** gewesen seien, daß der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben am 1. August immer noch 15 Millionen betragen habe.

Petersburg, 7. Oktbr. Der „Nordischen Telegraphenagentur" wird von **authentischer Seite** mitgetheilt, es seien **keinerlei Beschlüsse hinsichtlich eines Weizenausfuhrverbots beabsichtigt.** Rußland sei im Stande, noch jetzt 200 Millionen Pud Weizen auszuführen. **Alle Meldungen über das Ausfuhrverbot seien aus der Luft gegriffen.**

Petersburg, 7. Oktober. Dem Reichsrath wird demnächst ein Project betreffend die Einrichtung einer **Eisenbahnlinie** vom Ostufer des **Baikalsees bis Sretensk** vorgelegt werden. Auch gelangen in nächster Zeit zwei wichtige Gesetzentwürfe an den Reichsrath: die Reform des **Gerichtsverfahrens gegen Unmündige** und die Abänderung des **Strafsystems für Unmündige.**

Washington, 7. Oktober. Das Kanonenboot **Yorktown** hat den Befehl erhalten, unverzüglich nach **Chile** zu gehen. Es heißt, daß viele Mitglieder der Besatzungsmannschaft desertirt seien, weil sie nicht gewillt waren, eine lange Fahrt auf einem Schiffe von der Bauart des „Yorktown" zu machen.

Danzig, 8. Oktober.

* **[Kaiserreise.]** Ueber die gestrige Reise des Kaisers durch unsere Provinz erhielten wir aus Marienburg und Dirschau noch folgende Mittheilungen: Im **Marienburger Schloß**, wo der Kaiser mit Begleitung des Grafen Dohna und kleinem Gefolge erschien, wurden sowohl die Neubauten als auch einige Räume des Mittelschlosses in Augenschein genommen. Auf dem Schloßhofe überreichte die kleine Tochter des Kreisbaumeisters Stumpf dem Kaiser ein Bouquet. Die Abfahrt erfolgte wieder um 9½ Uhr. — In **Dirschau** traf der kaiserliche Hofzug dann 10 Uhr 10 Min. ein und fuhr nach 4 Minuten Aufenthalt weiter. Der Kaiser saß am Fenster seines Salonwagens, augenscheinlich mit Lesen beschäftigt. In beiden Berichten wird hervorgehoben, daß der Kaiser, der noch den grauen Jagdanzug trug, sehr wohl und frisch aussah. Das Gesicht war von der Luft und Sonne lebhaft gebräunt.

* **[Rettungsprämie für Seefahrer.]** Dem Danziger Bezirksverein der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ist von dem Gesellschaftsvorstand in Bremen das nachstehende Schreiben vom 1. d. M. zugegangen:

„In Betreff der Zinsen der Stiftung „Preis Emile Robin", welche bekanntlich alljährlich in Höhe von 400 Mk. demjenigen deutschen Capitän in transatlantischer Fahrt als Ehrengabe auszuzahlen sind, welcher während des letzten Jahres die Mannschaft eines Schiffes irgend einer Nationalität aus Lebensgefahr gerettet hat, gestatten wir uns die Bitte an Sie zu richten, uns die Ihnen bekannt gewordenen, für diese Ehrengabe in Betracht kommenden Rettungsfälle aus der Zeit vom **1. Juli 1890 bis dahin 1891** gefälligst mittheilen und uns die bezüglichen Berichte bis zum 1. November d. J. einsenden zu wollen."

Etwaige Anträge sind dem genannten Danziger Bezirksverein (Bureau Langenmarkt 45 I.) **bis zum 25. d. M.** einzureichen.

* **[Bericht über die Lage des Getreidemarktes zu Danzig nach dem Stande am 6. Oktbr. 1891]:**

I. **Auf den Lägern befindliche Mengen:** circa 11900 Tonnen Weizen und 15500 Tonnen Roggen, gegen ca. 11700 Tonnen Weizen und 16400 Tonnen Roggen am 29. September 1891.

II. Die auf Grund erfolgter Abschlüsse **hierher zu liefernden Mengen:** ca. 300 Tonnen Weizen von Polen und Rußland im Laufe des Monats.

III. Vom Auslande vorliegende, **noch nicht angenommene Offerten:** Unbekannt.

IV. **Marktpreis am 6. Oktbr. 1891 pro Tonne:** Regulirungspreis für Weizen, bunt lieferbar, transit 126 ℔ holl. 178 Mk. (am 29. Sept. 176 Mk.), zum freien Verkehr 128 ℔ holl. 220 Mk. (am 29. Septbr. 219 Mk.), Roggen lieferbar 120 ℔ holl. transit 193 Mk. (am 29. Septbr. 192 Mk.), zum freien Verkehr 236 Mk. (am 29. Septbr. 236 Mk.).

V. **Bemerkungen.** Nach den Angaben der Marienburg - Mlawkaer Eisenbahn und den Thorner Weichsel-Rapporten waren seit der vorigen Nachweisung auf dem Wege hierher und sind hier zum Theil unterdeß angekommen und schon in den Speicherbeständen enthalten:

	1. Weizen: a. über Illowo a. d. Eisenbahn: To.	1. Weizen: b. Thorn stromab: To.	2. Roggen: a. To.	2. Roggen: b.: To.
am 30. Septbr.	20	—	—	—
„ 1. Oktober	30	—	—	—
„ 2. „	80	—	—	—
„ 3. „	90	—	—	—
„ 4. „	60	—	—	—
„ 5. „	—	—	—	—
„ 6. „	80	—	—	—
zusammen:	360	—	—	—
	360 To. Weizen und		— To. Rogg.	

* **[Marienburg-Mlawkaer Bahn.]** Im Monat September haben, nach provisorischer Feststellung, die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 33 000 Mark, im Güterverkehr 118 000 Mk., an Extraordinarien 32 000 Mk., insgesammt 183 000 Mk. (28 000 Mk., davon 19 000 Mk. vom Güterverkehr), mehr als im September v. J.) Die Gesammteinnahme in den verflossenen 9 Monaten dieses Jahres stellt sich, so weit bis jetzt ermittelt werden konnte, auf 1 585 839 Mk., 304 803 Mk. mehr als in der gleichen Zeit v. J.

* **[Grundstücksverkäufe.]** In den letzten Wochen sind hier folgende Grundstücke verkauft worden; Langgasse 6 von den Geschwistern Rieser an den Conditor und Bäckermeister J. Schubert für 101 000 Mk.; Große Wollwebergasse 9 und Kleine Wollwebergasse 6 von der Wittwe Schweitzer an die Kaufleute Blumenthal und Bukofzer für 42 000 Mk; Hundegasse 34 von dem Kaufmann Krüger an den Vergolder Beyer für 27 000 Mark; Münchengasse 25 von den Möbelhändler Olschewski'schen Eheleuten an die Kaufleute Ilgner und Degner für 22 000 Mark; Breitegasse 39 von den Restaurateur Mietzke'schen Eheleuten an den Productenhändler V. Lewinsohn für 39 000 Mk.; Heiligegeistgasse 82a. und Zwirngasse 6 von den Fleischermeister Schimanski'schen Eheleuten an den Kaufmann Perlbach für 22 000 Mk.; Poggenpfuhl 11 von den Geschwistern Paninski an die Frau Klempnermeister Krause für 69 500 Mk.; Kohlenmarkt 7 an den Rentier J. R. Herbert für 28 000 Mk.; 1. Damm 18 von dem Kaufmann Becker in Berlin an den Tapezierer Kapp für 21 000 Mk.

* **[Städtische Straßenreinigung.]** Die an sich der Stadtgemeinde obliegende Verpflichtung zur Reinigung der städtischen Straßen kann durch das Ortsrecht auf die Besitzer der anliegenden Grundstücke übertragen werden. Wenn in solchem Falle die Anlieger einer bestimmten Straße zur Reinigung der Straße bisher nicht herangezogen worden sind, weil eine solche mit Rücksicht auf die Verkehrsverhältnisse, die Abgelegenheit der Straße, bisher nicht für erforderlich erachtet wurde, so hindert das nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 20. Mai cr. nicht, auch von diesen jederzeit auf Grund der bestehenden Observanz die Reinigung zu fordern, sobald die Straße derart in den Verkehr gezogen ist, daß sie nunmehr regelmäßig gereinigt werden muß.

* **[Concert im Apollosaale.]** Den Reigen der Virtuosen-Concerte wird in diesem Winter, wie kürzlich schon mitgetheilt ist, eine junge, in Westpreußen heimische Künstlerin, Frl. Maria Pferdmenges eröffnen. Das Concert dieser hochtalentirten Pianistin ist auf Freitag Abend im Apollosaale anberaumt, und wir möchten dasselbe der Beachtung unserer Musikfreunde um so lieber empfehlen, als man es in der That hier mit einem energisch aufkeimenden weiblichen Pianistengenie zu thun hat. Frl. Pf. hat das Kölner Conservatorium absolvirt und dann in verschiedenen großen Kölner Concerten mitgewirkt, in denen sie stets die lebhafteste Beachtung bei Publikum und Kritik gefunden hat. Der Musikkritiker der „Köln. Ztg." bezeugt der Künstlerin, daß sie „im Besitz einer erstaunlichen Glätte der Passagen, ihr Anschlag schattirungsreich, ihr Vortrag zierlich und geschmackvoll ist." Als Partnerin wird in dem Concert die hier schon bekannte und geschätzte Sängerin Frl. Marsalla — wenn wir nicht irren, die Tochter eines um Westpreußen mehrfach verdienten verstorbenen Marienburger Bürgers — mitwirken.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 27. September bis 3. Oktober 1891.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 47 männliche, 32 weibliche, zusammen 79 Kinder. Todt geboren 2 männliche Kinder. Gestorben (ausschließlich der Todtgeborenen) 30 männliche, 19 weibliche, zusammen 49 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr: 19 ehelich, 7 außerehelich geborene. Todesursachen: Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 2, Brechdurchfall aller Altersklassen 16, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 15, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 6, alle übrigen Krankheiten 20.

Thorn, 7. Oktober. (Privattelegramm.) Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute die Frau des Pferdeknechts Budniewska aus Gierkowo, welche am 13. Mai ihren Ehemann vergiftet hat, zum Tode und einen Arbeiter wegen Beihilfe zu dem Verbrechen zu 12 Jahren Zuchthaus.

⊙ **Lauenburg**, 6. Oktober. Gestern Abend fand im Schützenhaussaale ein **Abschiedscommers** für den langjährigen stellvertretenden Hauptmann des hiesigen Kriegervereins, Herrn **Apotheker Ziegel**, welcher seinen Wohnsitz nach Stettin verlegt, statt. Hr. Ziegel war Mitglied des Magistrats und hat sich durch seine Thätigkeit im Interesse der Stadt große Sympathien erworben, weshalb sein Scheiden von hier allgemein bedauert wird.

Landwirthschaftliches.

[Saatenstand in Ungarn.] Nach amtlichen Berichten vom 19. September bis 2. Oktober konnte das Ackern und Säen in Folge der Trockenheit nur langsam und mit Mühe bewerkstelligt werden. Ein großer Theil des Bodens entbehrt noch der ersten Arbeiten, so daß die Landwirthe mit Besorgniß der Zukunft entgegensehen; der gesäete Samen ging nicht überall auf. Das zeitlich gesäete Getreide und Raps können als befriedigend bezeichnet werden, bedürfen aber des Regens. Das Erdäpfelsammeln ist noch im Zuge. Raps liefert einen gut mittleren Ertrag. Tabak gab ein befriedigendes Resultat; die Lese war im allgemeinen eine schlechte. Würmer und Mäuse richten in Siebenbürgen und zwischen Theiß und Maros beträchtlichen Schaden an. Auch Reife gab es, die auf den Weinstock schädlich einwirkte.

Vermischte Nachrichten.

* **[Ein neues Identificirungsmittel.]** Auf Grund langjähriger Beobachtungen tritt der Engländer Mr. Douglas Galton mit der Behauptung auf, daß die Fingerspitzen des Menschen ein vorzügliches Merkmal zur Identificirung seien, das sich während der ganzen Lebenszeit nicht verändere. Nimmt man, so behauptet Galton, von einer Fingerspitze einer Person zu einer gegebenen Zeit einen Abdruck und nach Verlauf einer beliebigen Reihe von Jahren einen erneuten Abdruck, so wird man finden, daß die Verzweigungen der Linien, welche die Haut der Fingerspitze aufweisen, in beiden Fällen bis in die kleinsten Details dieselben Eigenthümlichkeiten zeigen und auf diese Weise ein unfehlbares Identificirungsmittel darstellen, das eventuell auch für die Eruirung von Verbrechern von Werth werden könnte.

* **[Bei Gelegenheit der großen Pulver-Explosion in Rom]** haben die Registrir-Apparate im Observatorium des Collegium Romanum die Einwirkung aufgezeichnet, welche die plötzliche Entzündung von 265 Tonnen Schießpulver auf die Atmosphäre ausübte. Zunächst machte sich diese als außerordentliche Vergrößerung des Luftdrucks bemerkbar. Der Barograph sprang augenblicklich um 11,4 Mm. über seine normale Stellung hinaus, dann sank der Druck allmählich bis zu 8,8 Mm. unter dieselbe herab. Die gewaltige atmosphärische Welle, welche in Folge der Explosion entstand, machte sich noch bis auf eine Entfernung von 22 Km. hin an den Barometern bemerkbar, der Knall wurde bis nach Forli, 250 Km. von Rom gehört. Die Boden-Erschütterung, welche durch die Explosion verursacht wurde, war außerordentlich heftig und pflanzte sich mit einer Geschwindigkeit fort, welche diejenige des Schalles übertraf. Herr Tacchini hat aus den Angaben der Seismographen, welche schon in Thätigkeit traten, ehe der Donner der Explosion und die atmosphärische Welle bemerkbar wurden, gefunden, daß die wellenförmige Boden-Erschütterung doppelt so schnell fortschritt, als der Schall in der Luft, also mit einer Geschwindigkeit von mehr als 600 Meter in der Secunde.

* **[Gefecht zwischen Polizei und Wilddieben.]** In dem Dörfchen Godveerdeghen in der belgischen Provinz Ostflandern hat am Montag ein reguläres Gefecht der Polizei und Wildschützen stattgefunden, das traurige Folgen gehabt hat und von dem man besorgt, daß es noch eine Fortsetzung finden und weiteres Blutvergießen herbeiführen wird. Zwanzig wohlbewaffnete Wilddiebe eröffneten einen Angriff auf das Haus des Bürgermeisters, der vermuthlich die gesetzliche Ordnung gehörig gewahrt hatte und nun Gendarmen zu seinem Schutz requiriren mußte. Trotzdem suchten die Wilddiebe, ihm zu Leibe zu gehen. Während er bei Tische saß, eröffneten sie durch die Fenster ein Gewehrfeuer, wobei drei Gendarmen tödtlich verwundet wurden. Es wird nicht berichtet, welchen Verlust die Uebelthäter erlitten haben; vermuthlich kam ihnen das Dunkel der Nacht zu Hilfe.

* **[Die Wächter der Akropolis.]** Aus einem kürzlich eingegangenen Bericht des kaiserlichen deutschen archäologischen Instituts zu Athen wird der „Tägl. Rundschau" Nachstehendes übermittelt. In Folge der leidigen Parteipolitik war in diesem Frühjahre auch im Wächterpersonal der Akropolis ein vollständiger Wechsel eingetreten. Die Ueberwachung der klassischen Kunststätten wurde Personen übertragen, welche offenbar an gewissen Stellen eifrige Gönner, aber für die ihnen übertragenen Pflichten ein recht geringes Verständniß hatten. Sie betrachteten sehr bald die Akropolis als ein Feld der persönlichen Bereicherung, indem sie jedem Besucher je nach Wunsch und nach der Höhe des ihnen dargereichten Trinkgeldes Marmorstücke vom Parthenon, dem Erechtheion, den Propyläen und anderen Denkmälern übergaben. Es ging so weit, daß die Wächter mit Hämmern Stücke aus den schönsten Theilen der Bauwerke herausschlugen und verkauften. Verschiedene Beschwerden, die im Laufe mehrerer Monate bei den vorgesetzten Behörden eingereicht wurden, hatten keinen Erfolg, bis sich endlich die Mitglieder des deutschen, französischen, englischen und nordamerikanischen archäologischen Instituts dazu entschlossen, in einer gemeinsamen Denkschrift die griechische Regierung auf diesen Unfug aufmerksam zu machen. Hierauf schritt der Ministerpräsident Delyannis sofort ein und enthob die Wächter nicht nur ihres Postens, sondern ließ sie auch wegen schweren Diebstahls unter Anklage stellen.

* **[Eine der größten Höhlen,]** die man kennt, befindet sich auf der Insel Corsica, etwa 2 Kilom. von dem kleinen Orte Ponte Leccia. Man betritt sie durch eine unscheinbare Oeffnung, befindet sich dann aber sogleich in einem ungeheuren Saale, dessen Wände bis zu 20 Meter Höhe ansteigen. Aus diesem Vorsaal führen schmale Spalten in weitere Hallen, von denen eine hinter der anderen liegt, ohne daß man bis jetzt das Ende derselben hätte erreichen können. Bis vor kurzem waren über diese wunderbare Höhlenwelt nur unbestimmte Aussagen der Hirten und Landleute im Umlauf. Deshalb entschloß man sich, in Ponte Leccia, eine genauere Untersuchung vorzunehmen. Ein kühner Bergmann unternahm das Wagniß, nachdem er sich genügend mit Lebensmitteln und Fackeln versehen hatte. Er blieb nicht weniger als 5 Tage auf seiner unterirdischen Wanderschaft und legte dabei einen Weg zurück, den er auf 40 km. schätzt. Zuletzt wurde er durch einen großen unterirdischen Teich zur Umkehr gezwungen, ohne das Ende des ungeheuren Höhlensystems erreicht zu haben. Der Sage nach findet sich ein Ausgang desselben nahe bei Calvi am Cap de la Revellota. Dort ist auch eine tiefe, völlig unerforschte Höhle, die fast im Meeresspiegel liegt und beim Volke den Namen die brüllende Höhle führt. Wenn nämlich bei unruhigem Wetter die Wogen der See in diese Höhle eindringen, erzeugen sie durch den Widerhall an den Gewölben ein Geräusch wie tiefes Brüllen, welches man weithin hören kann. Gleichzeitig vernimmt man am Eingang der Höhle von Ponte Leccia ein tiefes intermittirendes Rollen und dieses wird von den Hirten als Vorbote stürmischen Wetters betrachtet. Nach Ansicht einiger schwedischer Geologen, welche die Gegend besuchten, wäre die Höhle nichts anderes als ein altes unterirdisches Bett des Flusses Golo, welcher sich in der Vorzeit in den Golf von Calvi ergoß.

ac. **London**, 6. Oktbr. Der **O'Shea'sche Ehebruchprozeß** wird noch ein Nachspiel erhalten. Capitän O'Shea wünscht nämlich, daß die Gerichte die Bestimmung seines Ehecontractes, welche seiner Frau, der jetzigen Gattin Parnells, eine jährliche Rente von 200 Lstr. aussetzt, aufhebt.

Schiffsnachrichten.

Stockholm, 5. Oktober. Der englische Dampfer „**Avis**" ist in der Aviks-Bucht gestrandet.

Tönsberg, 5. Oktober. Der Dampfer „**Montebello**", von London nach Christiania, ist heute bei Fuglehuk (bei Tönsberg) gestrandet.

C. **London**, 5. Oktober. Die Glasgower Barke „**Strathspey**" wurde letzten Sonnabend in den Hafen von Dartmouth bugsirt. Drei von der Mannschaft mußten ins Hospital gebracht werden. Der Führer, Capitän Fettes, meldete, daß sich auf der Höhe des Start Freitag Nachmittag eine **Explosion** in der Kohlenladung ereignet habe. Die drei in der Nähe der Hauptlücke stehenden Seeleute erlitten furchtbare Brandwunden. Die aus Stahl gebaute Barke wurde selbst nicht beschädigt, sondern konnte ihre Reise nach London fortsetzen.

Nantes, 4. Oktober. Der norwegische Dampfer „**Gjerven**", mit Holz von Christiania, ist in der Loire gestrandet und wird wahrscheinlich wrack werden.

Zuschriften an die Redaction.

Aus dem sehr bedauerlichen Unglücksfalle, welcher Herrn Dr. Wallenberg in Ohra-Lehmkaule zugestoßen ist, nehme ich Veranlassung, etwas Näheres über diesen Weg mitzutheilen. Die Lehmkaule, Verbindungsweg zwischen Stadtgebiet und Altdorf, ist ein häßlicher Punkt in unserer schönen Umgegend. Oberhalb an der Altdorfer Grenze hat die Lehmkaule eine sehr schroffe Steigung, welche durch ein hart an der Straße stehendes Haus, auf einer Stelle derart verengt ist, daß zwei Wagen einander nicht ausweichen können. Weiter unterhalb befindet sich ein breiter ausgerissener Graben, wohl zwei Meter tief und breit, der gleichzeitig als Rinnstein und Ausguß dient. Weder Geländer noch Bäume zeigen im Dunkeln den Abgrund an. Da die meisten Besitzer und Pächter der Altdorfer Ländereien in Stadtgebiet wohnen, sind diese bei allen landwirthschaftlichen Fuhren auf die Lehmkaule angewiesen, welche die recht ausgelassene Lehmkauler Jugend als ihren rechtmäßigen Spielplatz zu betrachten scheint, denn weder Fußgänger noch Fahrzeuge sind vor dem Muthwillen derselben sicher. Besonders gefährlich ist es zur Erntezeit, wenn schwerbeladene Getreidewagen den Weg im Trabe herunterfahren, während Dutzende Kinder den Weg belagern. Unglücksfälle sind wiederholt vorgekommen.

Eine Besserung dieser Zustände ist dringend geboten. Der obere Berg müßte abgetragen und der ganze Weg ausgeglichen und gepflastert werden. Käme dann noch etwas mehr Polizeiaufsicht hinzu, so würde der Uebelstand vollständig gehoben sein. Hoffentlich giebt das jetzige traurige Vorkommniß weiteren Kreisen Gelegenheit, sich für die Sache zu interessiren, und an höherer Stelle Veranlassung zur Beseitigung des bisherigen Zustandes. R. L.

Standesamt vom 7. Oktober.

Geburten: Schiffscapitän Johann Heinrich Holz, S. — Maurer Wilhelm Hermann Kausch, T. — Zimmergeselle Eduard Hermann Posenauer, 2 T. — Schneidergeselle Joseph Amborst, S. — Eigenthümer Karl Gerth, S. — Tischlergeselle Ernst Brose, S. — Kaufmann Emil Albert Keyser, S. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Wirthschafter Ad. Steiniger in Schnackenburg und Karoline Brinsel hier. — Redacteur Johann Willibald Schulz und Wittwe Johanna Meta Gelsz, geb. Guttkowski. — Arb. Anton Martin Bykowski und Auguste Wilhelmine Pionteck. — Arbeiter Karl Valentin Galun und Martha Eleonore Bialy. — Tischlergeselle Hermann Ludwig Eichmann und Laura Luise Kindel. — Kaufmann Archibald Franz Edward Jorck hier und Anna Kamilla Luise Margarethe v. Tippelskirch in Charlottenburg. — Holzarbeiter Johann Jakob Groth hier und Friederike Pauline Bartsch in Troyl. — Sergeant und Regimentsschneider Vincent Franz Czogalla hier und Martha Maria Braun in Elbing. — Apotheker Karl Maximilian Paul Eiselt in Neuenburg in Westpr. und Olga Adelheid Bauer hier.

Heirathen: Handelsmann Hirsch Wulf und Marianna Lode. — Tischlerges. Adolf Ludwig Johann Steger und Eleonore Luise Hannemann. — Kutscher Matthias Lukaszyk und Maria Jogeleit. — Kirchendiener Ferdinand Karl Scheefer und Adelheide Martha Ottilie Horn. — Maurerges. Karl August Zöllner und Anna Ornowski. — Musiklehrer Otto Julius Lutz und Anna Maria Magdalena Kleszczynski. — Trompeter (Sergeant) im 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 Franz Peter Josef Klein und Selma Anna Amalie Fischer. — Maurerges. Hermann Gottlieb Krause und Anna Amalie Krönke.

Todesfälle: Frau Mathilde Pedtke, geb. Kreuzer, 56 J. — Fräulein Charlotte Senger, 25 J. — Frau Caroline Auguste Gerkowski, geb. Schäfer, 60 J. — Schiffscapitän a. D. Eduard Leopold Julius August Karl Friedrich Spalding, 57 J. — S. d. Böttcherges. Friedrich Werner, 9 W. — S. d. Stellmacherges. Otto Plettner, 5 W. — Zimmerges. Anton Simon Niznik, 58 J. — T. d. Zimmerges. Hermann Posenauer, 8 St. — Schuhmacherges. Johann Kapahnke, 35 J. — S. d. Arb. Albert Schröder, 7 W. — S. d. Arb. Friedrich Prellwitz, 3 M. — T. d. Schiffseigners Johann Pflugrad, 8 W. — Wittwe Auguste Friederike Jung, geb. Flier, 34 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 7. Oktober. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 243½, Franzosen 245, Lombarden 93¾, Ungar. 4% Goldrente 89,80, Russen von 1880 —. Tendenz: besser.

Paris, 7. Oktbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,77½, 3% Rente 96,07½, 4% ungar. Goldrente 90,68, Franzosen 630, Lombarden 243,75, Türken 17,80, Aegypter 488,75. — Tendenz: unentschieden. — Rohzucker loco 88° 34,50, weißer Zucker per Oktober 35,62½, per November 35,37½, per November-Januar 35,50, per Januar-April 36,12. Tendenz: matt.

London, 7. Oktbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 94⅝, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 96½, Türken 17⅝, ungar. 4% Goldrente 89½, Aegypter 96⅜. Platzdiscont 3%. — Tendenz: stetiger. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 13. Tendenz: fest.

Petersburg, 7. Oktbr. Wechsel auf London 3 M. 94,70, 2. Orientanl. 101½, 3. Orientanl. 102¾.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 7. Oktbr. Stimmung: stetig. Heutiger Werth ist 12,80 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 7. Oktober. Mittags. Stimmung: stetig. Oktbr. 12,92½ M Käufer, November 12,75 M do., Dezember 12,80 M do., Januar-März 12,97½ M do., März 13,05 M do.

Abends. Stimmung: ruhig, stetig. Oktbr. 12,95 M Käufer, November 12,77½ M do., Dezember 12,82½ M do., Januar-März 12,97½ M do., März 13,07½ M do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 6. Oktober. Wind: SSO.

Gesegelt: Loyal, Gregersen, London, — Adele Sabine, Jörgensen, Liverpool, Holz. — Ernst (SD.), Haye, Königsberg, Güter. — Ida, Fiß, Rödvig, — Brutus, Borgwardt, Bandholm, Kleie.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Kreßmer a. Thorn, Major. Dr. jur. Dolle a. Gumbinnen, Regierungs-Referendar. Grolmann a. Berlin, Lieutenant. Lieutenant Müller a. Boguschau, Lieutenant Pietsch a. Victorowo, Heine nebst Gemahlin a. Gerdin, v. Frakenberg a. Seubersdorf, Rittergutsbesitzer. Wunderlich a. Schönwiese, Gutsbesitzer. v. Prittwitz nebst Gemahlin a. Posen, Offizier. Frau Baronin Schoultz a. Warschau. Frau Rittergutsbesitzer Baronin v. Heintze a. Seubersdorf. Görz a. Berlin, Ober-Ingenieur. Frau v. Schöller a. Flensburg. Professor Dr. Preyer a. Berlin. Stadion, Langenfars, v. d. Wyngärt, Hinz, Heulein, Jacobsohn, Hoffmann a. Berlin, Fülling a. Kassel, Horst a. Hanau, Geyer a. Dessau, Schmidt a. Stettin, Cohn a. Königsberg, Römer a. Remscheid, Böhlen a. Wien, Prast a. Wernigerode, Heine a. Mainz, Haag a. Stuttgart, Scheuer a. Frankfurt, Glaubitz a. Königsberg, Litzner a. Posen, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Bielefeld a. Willenberg, Gruna a. Simonsdorf, Bielefeld a. Truppendorf, Ziehm a. Sprauden, Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Helmke a. Willenberg, Gerichts-Referendar. Bürger a. Leipzig, Müller a. Stettin, Zielcke a. Danzig, Müller a. Hamburg, Marquardt a. Leipzig, Walkoff a. Hannover, Radowitz a. Wien, Rittner a. Breslau, Prediger a. Schönbeck, Kaufleute. Neubauch a. Thorn, Gregor a. Tuchlin, Lange a. Johannisthal, Rittergutsbesitzer. v. Werner a. Magdeburg, Beamter. v. Gilsa a. Clausthal, Fabrikbesitzer.

Hotel drei Mohren. Zimmermann a. Magdeburg, Ingenieur. Woesner a. Wilhelmshafen, Marine-Zahlmeister. Teichgräber a. Saalfeld, königl. Regierungs-Baumeister. Böttger a. Hohenstein, Traube a. Königsberg, Kurzynski a. Berlin, Meyer a. Johannisburg, Steilberg a. Hamburg, Haberlah a. Altenburg i. S., Blaschke a. Magdeburg, Feitler a. Paris, Klebe a. Berlin, Fürst aus Königsberg, Heyder aus Breslau, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen an
Riesenburg, 7. Oktober 1891
Paul Kliewer und Frau, geb. Glitz. (9595

Die Beerdigung des Kaufmanns C. Lehmkuhl findet Freitag, Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr, von der Kapelle des St. Johannis-Kirchhofes aus auf dem neuen Marien-Kirchhofe statt. (9595

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Schwarm** in Danzig (in Firma **Wilhm. Schwarm**) ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 27. Oktbr. 1891,
Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr,

vor dem Königl. Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer Nr. 42, anberaumt. (9594

Danzig, d. 3. Oktober 1891.
Schramm,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

Zum Verkaufe des den Erben des Rentiers und Gutsbesitzers **Herrmann Mierau** gehörigen Grundstücks Kalwe Nr. 1 steht in meinem Geschäftslokale zu Stuhm

am 20. Oktober 1891,
Vormittags 11 Uhr,

Termin an.

Es beträgt der Flächeninhalt 86 Hektar, 39 Ar, 50 Quadratmeter, der Grundsteuerreinertrag 478,60 Thlr., der Gebäudesteuernutzungswerth 579 Mk.

Das Gehöft liegt an der Altmark-Marienburger Chaussee.

Die Kauf-Bedingungen, die Steuerbuchsauszüge und Handzeichnung des Katasteramts liegen in meinem Geschäftslokale zur Einsicht bereit.

Stuhm, 26. September 1891.
Rosenow, Justizrath.

Bekanntmachung.

Zum 15. Januar 1892 ist die **Bürgermeisterstelle** in hiesiger Stadt neu zu besetzen. Mit derselben ist ein festes Gehalt von 4500 M vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses verbunden. Wohnungsgeldzuschuß und andere Emolumente werden nicht gewährt.

Das Bürgermeisteramt verpflichtet zur unentgeltlichen Führung der Standesamtsgeschäfte.

Geeignete Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum

1. Dezember d. J.

an unseren Stadtverordnetenvorsteher, Rentier **F. Schmidt** hier, einreichen. (8812

Gumbinnen, 19. Septbr. 1891.
Der Stadtverordnetenvorsteher.

Bekanntmachung.

Im Wege der öffentlichen Versteigerung soll die Erhebung des Brückengeldes auf der Eisenbahnbrücke zu Thorn vom 1. Februar 1892 ab auf ein oder mehrere Jahre meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke ist Termin auf

Montag, den 30. November cr., Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr,

auf der hiesigen Zollabfertigungsstelle an der Weichsel (Winde) angesetzt, zu welchem Bietungslustige hierdurch eingeladen werden.

Die Zulassung zum Gebot ist von der Hinterlegung einer Caution von 500 M in baarem Gelde oder in Staatspapieren mit Zinscoupons abhängig. Die Pacht für das laufende Jahr beträgt 30 110 M. Die Durchschnitts-Einnahme der vorhergehenden 5 Jahre hat 31 802 M betragen.

Die allgemeinen Contracts-Bedingungen, sowie die allgemeinen und besonderen Licitations-Bedingungen nebst Tarif liegen auf der Registratur des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amts (Alter Markt Nr. 7) zu Jedermanns Einsichtnahme aus, auch werden dieselben im Termin noch besonders bekannt gemacht.

Thorn, den 1. Oktober 1891.
Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Loose:

Berliner Kunstausstellung 1 M,
Rothe Kreuz-Lotterie 3 M,
Kölner Dombau 3 M,
zu haben in der
Expedition der Danz. Ztg.

Ostdeutsches
Eisenbahn-Coursbuch,
herausgegeben von der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg
vom 1. October 1891.
Preis 50 Pf.

Fahrpläne auf Carton
a 10 Pf.
empfiehlt
Danzig **A. W. Kafemann.**

Ich wohne jetzt
Langenmarkt 35.
Dr. Althaus.

Höhere Töchterschule zu Langfuhr 33.

Der neue Cursus in unserer dreiklassigen Schule beginnt **Montag, den 12. Oktober cr.**

Anmeldungen auch von Knaben für die beiden untern Stufen nehmen entgegen (9044
Clara u. Anna Wilde.

Postfachschule.

Danzig, Kassubischen Markt 2. Einzige renommirte größere Anstalt in den östlichen Provinzen. Dauer der Ausbildung 6 Monate. Honorar 75 Mk. Pension 250 Mk. Telegraphendienstliche Ausbildung 25 Mk. Neuer Kursus: 12. Oktober. Aspiranten mit sehr guter Vorbildung werden bis Anfang November angenommen.
Gustav Husen, Postsecretär a. D.

Goeben erschien die zweite Auflage
der amtlich empfohlenen und in den Seminarien und Schulen der Provinz eingeführten

Schul-Wandkarte von Westpreußen,

nach der Generalstabskarte
entworfen und gezeichnet von
J. N. Pawlowski, Hauptlehrer.

Preis aufgezogen 12,50 Mk.,
unaufgezogen 7,50 Mk.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

A. W. Kafemann—Danzig,
Verlagsbuchhandlung.

Der
„Amerikanische Landwirth“.

Die größte und beste
deutsche landwirthschaftliche Zeitung Amerikas
beginnt am **1. November einen neuen, den 4. Jahrgang. Deutsche**, die sich für die **amerikanische Landwirthschaft** interessiren, erhalten **diese Zeitung franco zu dem geringen Preise von Mk. 5.**— pro Jahr, unter strikter Vorausbezahlung, zugesandt. Der Betrag mag in eingeschriebenem Brief uns zugestellt werden.

Bestellungen direkt an den Herausgeber **W. Wernich**, Milwaukee, Wis. North-America oder an **A. Muchall**, Friedenau bei Berlin, von wo auch Probenummern zu beziehen sind. (9548

4. Geld-Lotterie v. Roth. Kreuz.

Ziehung in **Berlin** im Ziehungssaale der Königl. General-Lotterie-Direction.

Gewinne:
Mk. 150,000. 75,000. 30,000. 20,000.
5 mal 10,000. 10 mal 5000. 100 mal 500 Mk.
500 mal 90 Mk. etc. etc.

Loose à 3 Mark
in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Moderne Kleiderstoffe,

prachtvolle Qualitäten für den Winter, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen — Proben nach außerhalb gratis und franco —

Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt Nr. 2.

ROSEN.

ROSEN-

Freundinnen und Freunden
empfiehlt
zur Herbstpflanzzeit eine sehr reiche Auswahl der besten neuesten, neuen und älteren Sorten in hoch und halbstammigen sowie niederen
ROSEN
die Freiherrlich von **Palm'sche Gärtnerei in Hohenkreuz b. Eßlingen a. N.** (8803
Katalog auf Verlangen gratis und franco.

ROSEN.

Unterricht

im Anfertigen der Papierblumen ertheilt
H. Dufke,
gepr. Handarbeitslehrerin,
1. Damm Nr. 4[I].
Material zu den Blumen kann jederzeit abgeben. (9333

Unterricht

in allen feineren Handarbeiten, als auch im Spitzenklöppeln, Wäschezuschneiden u. Maschinennähen wird ertheilt von
H. Dufke,
gepr. Handarbeitslehrerin,
1. Damm Nr. 4[I]. (9333

Kindergarten
Poggenpfuhl 11.
Den 12. Oktober beg. der Wintercursus u. erbitte ich Anmeldungen neuer Zögl. am 8., 9., 10. Okt. Vorm.
A. Senkler.

Klavier-Unterricht.

(Methode Prof. Xaver Scharwenka.)
Zur Annahme neuer Schülerinnen ist täglich bereit (9599
Elisabeth Mappes,
Brodbänkengasse 46[III].

Malunterricht

in Oel, Aquarelle, Porzellan, Glas u. Emaille wird ertheilt
4. Steindamm 31, p. rechts.
Meldungen Nachm. 1—5 Uhr.

Reitstiefel
für Herren aus feinstem französischen Rindleder u. russischem Kalbleder fertige auf Bestellung unter Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit zu recht soliden Preisen. (9576
J. Willdorff,
Kürschnergasse 9.

Modes.

Zur Anfertigung von **Promenaden-, Gesellschafts- u. Haustoiletten** empfiehlt sich (9546
Anna Graul,
Heilige Geistgasse Nr. 45[I].

Habe ein Stück Wald von 150 Morgen an der Eisenbahnstrecke, das Holz eignet sich zu Klobenholz und Grubenpfählen, zu verkaufen. (9557
Andreas Kosiedowski in Rittel.

Pianinos, von **380** M an, a 15 M monatl. Franco = 4 wöch. Probesend.
Fab. Stern, Berlin, Neanderst. 16.

Koschere Gänse sind Mittwoch und Donnerstag zu haben
9396) **Mattenbuden 30.**

Gebrannter Caffee!

Specialität von **F. Buchthal, Hamburg.** Caffee-Rösterei mit Maschinenbetrieb. Directe Bezüge von den Productionshändlern. Ohne Concurrenz! Qualität

Reinschmeckend	II	110	$\mathcal{S}$ pro ℔
	I	120	- - -
Extra gut		140	- - -
Fein		160	- - -
Hochfein		170	- - -

Alleinige Niederlage in **Danzig** bei **G. Berent,** Kohlenmarkt 27.

Gravensteiner, den Scheffel für 7 M, **Kaiser Alexander,** den Scheffel für 3 M, **besten Lindenhonig,** die Blechbüchse mit ca. $9\frac{1}{2}$ Pfd. netto fr. für 8 M versendet **Dominium Bündken** bei Saalfeld Ostpr. (9556

Tilsiter Fett-Sahnen-Käse

und Bryoler ☐ 60 Mk. pr. Ctr. Postcollis 65 $\mathcal{S}$ a Pfund versendet (9549
E. Poeppel,
Fett-Käserei,
Tilsit, Ostpreußen.

Gelegenheitskauf.

1000 Fl. **ff. Cognac,** *** a M 1,30 u. 1,80, Versandt von 3 Fl. **Schuck & Techow, Berlin C.** Kaiser-Wilhelmstr. 41.

1000 Fl. **Champagner,** a M 1,40 u. 1,75, Versandt 2 Fl. Kaiser-Wilhelmstr. 41.

1000 Fl. **Traben, Zelting.** a 55 und 75 $\mathcal{S}$. Versandt 6 Flaschen. **Schuck & Techow.**

1000 Fl. **Jamaica-Rum,** a M 1,50 und 2. Vers. 3 Fl. Berlin, Kaiser-Wilhelmstr. 41.

1000 Fl. **St. Emilion,** gar. ff. **Bordeaux** a 75 $\mathcal{S}$. Vers. 3 Fl. Kaiser-Wilhelmstr. 41.

1000 Fl. **Laubenheimer** a 75 $\mathcal{S}$. Vers. 4 Fl. **Schuck & Techow,** Berlin C. 2.

1000 Fl. **Portwein,** a 1,40, **Sherry 2, Malaga** 1,90 M, **Vermouth di Torino,** a M 1,60. **Schuck & Techow.**

1000 Fl. **Chateau Citran,** 1887er a M 1,25. Versandt von 3 Fl. bei **Schuck & Techow,** Berlin C. 2, Kaiser-Wilhelmstr. 41.

Weisse Kachelöfen

a 60 Mk. empfehlen
Fielitz & Meckel,
in Bromberg.

Prima Torfstreu u. Torfmull

empfiehlt
Budda'er Torfstreu-Fabrik
Arens & Co.,
Lubichow Wpr. (8844

Mk. 100 000 u. 50 000 Mk.

sind die Hauptgewinne der
Gr. Frankfurter Geldlotterie.
Zusammen 4170 Geldgewinne mit 250 000 M. Kleinster Gewinn 10 M.
Loose á 1/1 M 5,25, 1/2 M 3.— 1/4 M 1,50, 1/8 M 1.—
- 10/1 50 M, 10/2 28 M, 10/4 14 M, 10/8 8 M.
Ziehung am 20.—23. Oktober cr.
Berliner Kunst-Ausstellungs-Lotterie.
Hauptgewinne i. W. 50 000, 20 000 M u. s. w.
Zusammen **5810** Gewinne. Gesammtwerth **M 240 000. à Loos 1 Mk.**
Liste und Porto für jede Lotterie 30 $\mathcal{S}$. (8824
Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstrasse 71.

Ziehung
1. Kl. 24.-26. Nov. 91.
2. Kl. 18.-23. Jan. 92.

Verlooſt werden **4 Millionen** baar ohne Abzug.

Jedes II. Loos gewinnt.

Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Originalloose 1. Kl. 1/1 **Mk. 21,** 1/2 **Mk. 10,50,** 1/10 **Mk. 2,10.** Betheiligungsscheine für beide Klassen an 100 Original-Losen Mk. 48, an 50 Original-Loosen Mk. 24. **Original-Voll-Loose 1. u. 2. Kl.** gültig 1/1 **Mk. 42,** 1/10 **Mk. 4,20,** 1/20 **Vollantheile Mk. 2,50,** 10/20 verschiedene Nummern **Mk. 24.**

Amtliche Liste und Porto 50 $\mathcal{S}$. (Einschreiben 20 $\mathcal{S}$ extra.)

Rob. Th. Schröder, Haupt-Collecteur, Lübeck.

Bestellungen geschehen am bequemsten auf d. Abschn. e. Postanw. und bitte ich den Namen recht deutlich zu schreiben.
In **Stettin** und **Lübeck** findet die Ausz. der Gew. statt. Der Versand der Loose erfolgt von **Lübeck.**

Preuß. Orig. 1/4 Loose für alle Klassen gültig auf Depotschein f. 55 M per Postanw. Zur 4. Klasse erhält der Spieler geg. Rückgabe desselb. d. Orig.-Loos z. Eigenthum ausgeliefert.
Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft. Errichtet 1870. **Stettin.**

Goeben erschien die
Dritte Lieferung
des

Antisemiten-Spiegel.

Die Antisemiten im Lichte des Christenthums, des Rechtes und der Moral.

Preis 20 Pf.

Inhalt: Vorwort. — I. Der Wucher und das Judenthum. — II. Die Antisemiten und die Reichsbank. — III. Der Talmud und die Sittenlehre des Judenthums. — IV. Eine antisemitische Güterschlächterliste. — V. Die Juden und das Handwerk.

Gegenüber der massenhaften Verbreitung antisemitischer Schriften, welche voll von Unwahrheiten und Verleumdungen gegen unsere jüdischen Mitbürger sind, soll die erschienene Schrift Widerlegungen dieser Unwahrheiten enthalten. Eine solche Schrift war ein dringendes Bedürfniß.

Um eine größere Verbreitung des Antisemiten-Spiegels zu befördern, treten bei größeren Bestellungen Preisermäßigungen ein.

A. W. Kafemann,
Danzig.

Geschäfts-Verlegung.



Hiermit die ganz ergebene Mittheilung, daß ich mein **Zuchtvieh-Geschäft** von **Kneipab Nr. 36** nach
Kneipab Nr. 4
verlegt habe. Es wird auch ferner mein Bestreben sein, stets nur gutes Zuchtvieh zu möglichst billigen Preisen zu liefern. Reellität bekannt.
Hochachtungsvoll
9564) Jacob Hallmann.

Schultornister, auch extrastarke Sorten, Musikmappen. **Neueste Büchertäger, Schultaschen, Federkasten, Tafeln, Frühstücksdosen, Stricktaschen** zc. empfehlen en gros und en detail **in besten Fabrikaten und größter Auswahl** (8841
Oertell u. Hundius, Langgasse 72.

Danziger Dampf-Waschanstalt,

Karpfenseigen 2,
empfiehlt sich zur Reinigung sämmtlicher Art von Wäsche. Gleichzeitig mache auf meine neue Plättvorrichtung mittelst Gas-Heizung aufmerksam, wobei kein Beschmutzen der Wäsche, wie bei Bolzen-Eisen, stattfindet und die mich in den Stand setzt, **stets nur saubere Wäsche zu liefern.** (9480

Gardinen
werden in crême und weiß gewaschen, auf Rahmen gespannt und getrocknet.
J. Mietzker.



anerkannt vorzüglichste Qualität und Konstruktion. Auswahl (15 Federn) 30 $\mathcal{S}$. — In jeder Handlung vorrätig. Ausführl. Preisliste mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei.
Berlin * F. SOENNECKEN's VERLAG * BONN * Leipzig.

Oehmig-Weidlich-Seife.

Aromatische Haushaltseife
von C. H. Oehmig-Weidlich in Zeitz,
Seifen- und Parfümerie-Fabrik (gegr. 1807).

Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Waschseife. **Giebt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch.**
Größte Ersparniß an Zeit, Geld und Arbeit.
Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.

Verkauf zu Fabrikpreisen in Originalpacketen von 2, 3 und 6 Pfund, sowie in offenen Gewichtsstücken
in Danzig bei:
A. Boldt, Gr. Bäckergasse 1. C. A. Bracklow, 1. Damm 22/23. Hans Opitz, Gr. Wollweberg. 21. F. E. Gossing, Jopengasse. Rudolf Gromoll, Pfefferstadt. Friedrich Groth, 2. Damm Nr. 15. Emil Hempf, Brodbänkengasse. Gust. Jäschke, Hundegasse 80. G. Kunze, Löwen-Drogerie zur Altstadt, Paradiesgasse 5. Albert Meck, Heil. Geistgasse. R. Minzloff, Langgarten 111. Albert Neumann, Drogenhandlung. G. R. Vetter, Langgarten. A. W. Prahl. C. Schwinkowski, Langgarten 27. Frd. Simon, Langgart. 55. Jul. Wolff, Langgarten. A. Setzke, Danzig, Hl. Geistgasse.

Vertreter: Franz Berenz, Danzig.

In Neufahrwasser:
Georg Bieber, Ed. Duwensee, Joh. Krupka, E. Schülke.
In Zoppot: Benno von Wiecki. (5075

Ostfries. Hammelbrat.,
9 Pfd. franco Nach. 5 bis 6 Mk.
S. de Beer, Emden
(Ostfriesland). (9217

Beste englische und schlesische
Steinkohlen
für den Hausbedarf, sowie **trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks**
offerirt zu billigsten Preisen
A. Encke,
Burgstraße Nr. 8/9 (8814

150 Centner altes Gußeisen,
auf unserem Depot in Langfuhr lagernd, zu verkaufen. (8568
Danziger Straßen-Eisenbahn.

800—1000 Ctr.
Championkartoffeln
verkauft Dom. Gohra bei Neustadt Westpr. (9554

Hotelverkauf.

Anderer Unternehmungen halber beabsichtige ich mein im besten Betriebe befindliches Hotel zu verkaufen. Dasselbe ist theilweise neu erbaut, durchgehends neu eingerichtet und enthält 17 Fremdenzimmer, große Restaurationsräume, einen kleinen und einen großen Saal und ausgedehnte Stallungen. (9070
Nähere Auskunft ertheilt
H. Gottbrecht,
Briese's Hotel, Dt. Krone.

Anderer Unternehmungen halber ist ein alt renommirtes
Gasthaus
verb. mit Bäckerei und Landwirthschaft sofort zu verkaufen. Selbiges liegt in einem Kirchdorfe Danziger Höhe, hart an der Chaussee und 15. Min. von der Bahn.

Nur Selbstreflectanten wollen ihre Adressen unter 9550 in der Exped. dieser Zeitung abgeben.

Behufs Uebernahme des väterlichen Besitzes soll ein adl. Gut bei Rosenberg Westpr., romantisch gelegen, 2 klm von der Bahn u. Chaussee, 5 klm von der Kreisstadt, Areal 750 Morg. incl. 290 Morg. best. Wiesen, bequem. Zuckerrübenbau, hübsch. Wohnh. m. schön. Environs, Park m. anschließ. Walde, anerkannt beste Jagd aus dem Rosenberger Kreise, reichlicher Viehstand nebst guter Ernte und schöner Wintersaat, mit fester Hypothek, für den billigen Preis von 150 000 Mark bei 30—40 000 Mark Anzahlung durch mich verkauft werden. Einget. sind nur 108,000 Mk. zu $4\frac{1}{2}$ % erststl.
Rosenberg. (9437
Otto Braun.

Ein kl. Gartengrundstück

mit etwas Gartenland, passend f. Handwerker oder kl. Rentier, unmittelbar in der Nähe v. Bischofswerder Westpr. gel., ist eingetret. Umstände weg. sof. äußerst billig u. f. günstig z. verkauf. Zwischenh. erwünscht. Offerten u. Nr. 9592 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

Cello (Neuner)
vorzüglich im Ton, zu verkaufen Hundegasse 90, 1. Tr., 3—4 und 6—8 Nachmittags.

Gut erh. Bücher f. höh. Lehranstalten billig zu haben
9565) **Wiesengasse 4[II].**

Ein kleiner guter Flügel für 100 M zu verkaufen Lastadie Nr. 19[I], Vormittags. (9533

Zwei noch gut erhaltene
Comtoirtische
werden zu kaufen gesucht.
Adressen unter 9011 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mark 5000 werden zu 5 % pro Anno gegen vollständige Sicherheit gesucht. Selbstdarleiher werden gebeten ihre Adresse u. 9368 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Hypotheken-Capitale

für städtische Grundstücke offer. billigst **Wilh. Wehl.** (9117

Eine perfecte zweite Mamsell mit guten Zeugnissen findet bei hohem Lohn sofortiges Engagement im **Café Central.**

Ein Grundstück mit Restaurant i. d. Nähe d. Bahnhofs zu verk. Näh. Wallplatz 9, part. l.

Geld, meh. Millionen f. Jedermann, v. 4 b. 5% Zinsen weist nach, ohne Provisionzahlung, Direction Courier, Berlin-Westend.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Colonialwaaren-Engros-Geschäft wird p. sof. 1 **Lehrling** gegen monatl. Remuneration gesucht. Offert. erbitte unt. Nr. 9487 an die Exp. dies. Ztg.

Für mein Material-, Destillations- und Mehl-Geschäft suche ich per sogleich einen jungen Mann als
Gehülfen. (9545
J. A. Schultz-St. Albrecht.

Suche f. m. Sohn, Obertertianer d. Realgym. (Isr.) v. sogl. e. Lehrlingsstelle b. fr. Stat. i. Hause in e. größ. Manufakt.- od. Kurzw.-Gesch. e. lebhaft. Mittelstadt. **L. Frank, Königsberg, Schönbergerstraße Nr. 18.** (9553

Ein tüchtiger, nüchterner
Müllergeselle
wird für eine Windmühle sofort oder bis 24. Oktober gesucht.
Bitte Offerten mit Angabe der früheren Verhältnisse zu senden an
A. Kleinmann,
9555) Neuteich, Westpr.

Empf. eine umsichtige tüchtige Landwirthin, 32 Jahre alt, mit feiner Küche sowie Butterei zum Berliner Markt sehr bewandert, außerd. mit Viehzucht vertraut, sowie ein achtb. Fräulein in den 20er Jahren als Stütze, selbige versteht die Landwirthsch. sowie Maschinennähen, Glanzplätterei und feine Küche, beide mit sehr guten Zeugnissen.
A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Empf. ein achtbar. Fräulein als Stütze, im Hotel gleichzeitig mit Bedienung u. serviren.
A. Weinacht, Brodbängeng. 51.

Ladendamen, Stubenmädchen, Köchinnen, Ammen, Dienstmädchen u. 1. Aufwärterin mit guten Zeugnissen sind zu haben.
M. Sklomeit, Traueng. 45, p.

Herrschaftliche Kutscher, sowie Kutscher fürs Land und Laufburschen mit guten Zeugnissen sind zu haben Frauengasse 45, parterre. (9567

Ein Hotelstubenmädchen ist zu haben Frauengasse 45, part.
M. Sklomeit.

Eine sauberee Plätterin wünscht noch beschäftigt zu werden. Näh. Kleine Mühlengasse 4[III].

Ein Ladenreposit., 1 gr. Mangel, Fliesen, Jalousien, Säulen, Spiegel z. v. Brodbänkeng. 11[III].

Kellnerinnen f. hiesige u. ausw. f. Restaurants finden Stellung bei **Em. Baecker,** Dreherg. 24.

Ein kautionsfähiger Kaufmann sucht Stellung in einem Holz-Geschäft mit Sägemühle, um die Branche kennen zu lernen. Geringe Remuneration erwünscht.
Offerten unter Nr. 9442 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Ein gebild. Fräulein, w. Jahre lang selbst. g. Haushalt geleitet, sucht Stell. z. Führung e. städt. Haushalts od. a. Hausdame a. d. Lande, auch z. Führung d. Haushalts bei ein. alten Herrn. Beste Empfehlungen und gute Zeugnisse stehen zur Seite.
Adressen unter 9571 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger (24 Jahre alt) gebildeter Landwirth, 3 Jahre beim Fach, immer auf dem Lande gelebt, Cavallerie-Reserveoffizier, sucht auf einem Gut von 20 bis 30 Hufen spätestens vom 15. Oktober ab eine Stellung als
Inspector
direct unter dem Prinzipal. Gehalt Nebensache, Familienanschluß bedingt. Eigenes Pferd vorhanden. Derselbe ist zur persönlichen Vorstellung gerne bereit. Gefl. Offerten sub R. F. 703 an **Rud. Mosse, Königsberg i. Pr.,** erbeten. (9454

Als Repräsentantin od. Gefährt. sucht eine Dame, ges. Alters, Stellung; sogl. od. 15. Oktober. Nachfragen Postamt Bartin.

Für einen jungen Kaufmann wird sofort od. bald eine Pension mit eventl. gemeinschaftlicher Wohnung in einem hiesigen Pensionate oder einer Familie gesucht. Offerten mit Pensionspreis unter 9598 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

1 bis 2 Schülerinnen finden gute Pension in geb. Fam. Beaufsichtig. d. Schularb. v. e. gepr. Lehrerin. Gefl. Offert. unt. 9377 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Langgasse 77 ist eine herrschaftl. Wohn. v. 7 Z. p. sof. z. v. N. Brodbänkeng. 11[III], 2—3 Uhr.

Ein elegantes fein möblirtes großes Zimmer mit schöner Aussicht, eig. Eingang u. eventl. mit Pianino u. Pension ist zu verm. Näh. i. der Exped. d. Ztg. (9393

Hundegasse 78, part., ist das neu renov. Comtoir v. 2 Zimmern mit Gasbeleucht v. gl. zu vermiethen. Zu erfr. Saaletage.

Der
Danziger Schachclub
spielt jeden Donnerstag von $5\frac{1}{2}$ Uhr an im Deutschen Hause (Holzmarkt). (9477
Gäste gern gesehen.

Belohnung.

Montag, den 5. d. Mts., ist auf dem Bahnhof Marienburg zwischen 12 und 1 Uhr Mittags ein Gliederarmband aus 8 Achatsteinen in Goldfassung bestehend, verloren gegangen. Auf der Innenseite war eingravirt: 22. August 1849.

Der Finder wird gebeten das Armband dem Herrn Bahnhofsrestaurateur zu Marienburg gegen eine Belohnung von
10 Mark
auszuhändigen. (9558

Hierzu für die hiesigen Abonnenten eine Beilage, enthaltend eine Bekanntmachung des Wohllöbl. Magistrats betreffend die Wahl der Beisitzer für das für die Stadt Danzig zu errichtende Gewerbe-Gericht.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.